

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Volk. 1930-1930 1930

7 (15.2.1930)

DAS NEUE VOLK

WOCHENSCHRIFT FÜR CHRISTLICH-SOZIALE POLITIK UND KULTUR

ORGAN DER CHRISTLICH-SOZIALEN REICHSPARTEI
Erscheint jeden Samstag. Bezugspreis monatl. für Deutsch-
land 0.80 RM, f. d. Saargebiet Fr. 4.50 f. Österreich B. 1.40
ausschließlich Zustellgebühr. Postverlagsort: WÜRZBURG

Ausgabe für Baden

Herausgeber u. gesamtverantwortlich: Vitus Heller,
Würzburg. Geschäftsstelle: Würzburg, Karthause 11a, Fern-
ruf Nr. 6015. Postcheckkonten: Verlag 12329 Nürnberg,
Partikasse 33038 Nürnberg. Druck: Werkbund Würzburg.

Nr. 7 / 11. Jahrgang

Samstag, den 15. Februar 1930

Einzelnummer 20 Pfg.

Gefängnis für Vitus Heller!

Die Richter.

Und immer brachen die Richter den Stab:
Kolumbus, Münzer und Hus.
Der eine stieg mit den Ketten ins Grab,
Der starb im feurigen Kuß.
Der wurde gerichtet und jener vernichtet,
Und der ist im Kerker verreckt.
Das kam, sie hatten Neuland gesichtet
Und Paradiese entdeckt.

Sie wurden gefangen und rechtlos erklärt
Im eisernen Käfig der Zeit.
Denn wer hinaus ins Unendliche fährt,
Der fährt in die Ewigkeit.
Gesetz kommt gekrochen. Ein Stab wird
gebrochen.

Sie werden verflucht und verdammt.
Die Richter haben das Urteil gesprochen:
Die Krone des Lebens sammt!

Max Barthel.

Das Amtsgericht München hat im Beleidigungs-
prozeß des bayerischen Ministerpräsidenten Held ge-
gen Vitus Heller, am Freitag, den 7. Februar, in der
Verhandlung, die Amtsgerichtspräsident Frank
leitete, folgendes Urteil gesprochen:
Vitus Heller wird wegen eines Vergehens der üblen
Nachrede zu einer

Gefängnisstrafe von drei Monaten
verurteilt.

Dem Privatkläger wird das Recht zuerkannt, das
Urteil auf Kosten des Verurteilten in einer Reihe von
Zeitungen zu veröffentlichen. In der Begründung zu
diesem drakonischen Urteil wird ausgeführt u. a.:
Die behaupteten Tatsachen sind unwahr. Die
Beleidigung ist außerordentlich schwer, die Vorwürfe
sind leichtfertig erhoben, usw.

Der Tatbestand zu dem unerhörten Urteil:

Seit Jahren wird die Öffentlichkeit immer wieder
mit Separatismus und Separatistenprozessen be-
schäftigt. Diese dunkle Zeit der Rheinlande spielt
in der deutschen Politik id für den Charakter der
in Frage kommenden deutschen Politiker, keine
geringere Rolle. Fein Wunder, daß hin und wieder
von interessierter Seite ein Fall aufgegriffen wird,
der manchem Politiker oder auch der und jener in
Frage kommenden Partei für ihre jetzige Stellung
und ihrer den neuen „Verhältnissen entsprechenden
Politik“ mehr w. unangenehm ist. Das Garn dieser
Separatistenpolitik ist noch nicht vollständig ange-
spült. Der Meuschelrod an Heinz-Orbis ist bis
heute noch ungesühnt. Nur ein Teilbestand der
wirkt, ge. der damaligen Separatistenpolitik bildet
der Prozess Dr. Held gegen Vitus Heller.

Innerhalb weitester Kreise der bayerischen Volk-
partei stößt die Entwicklung dieser Partei unter
Aera des Ministerpräsidenten Held auf teils offenen
und teils versteckten Widerstand. Selbst innerhalb
der Fraktion ist die Mißstimmung manchmal so
stark, daß al. und zu nicht zu vermeiden ist, daß
niges aus dieser ganz besonders Atmosphäre der
bayerischen Reaktion, an die Öffentlichkeit dringt.
Vor einiger Zeit noch fand ein Beleidigungsprozeß
Dr. Held gegen Fröhlich, dem Herausgeber des mo-
narchistisch-föderalistisch angelegten „Bayrischen
Vaterland“ statt. Dieses Bl. ist manchmal ein sehr
unangenehmes Gewissen für die Politik der bayri-
schen Volkspartei. Im Verlauf des Prozesses gegen
Fröhlich eröffnete sich eine neue Perspektive in Be-
zug auf die Stimmung in der B.V., indem ebenfalls
aus dem Prozeßverlauf heraus die Beleidigungs-
klage gegen Domkapitular Hildenbrand, einem
70-jährigen Abgeordneten der bayerischen
Volkspartei, gestellt wurde. Domkapitular Hilden-
brand, der immerhin noch als einer der anerkanntes-
testen Abgeordneten der BV. galt, er kommt
aus der Pfalz und hat noch in etwa lebendige Füh-
lung mit den armen Weinbauern dort, schrieb im
„Bayrischen Vaterland“ einen Artikel, in dem Mi-
nisterpräsident Held bezichtigt wurde, er habe unter
den damaligen gegebenen Umständen sich einer au-
tonomen Pfalz nicht länger widersetzen wollen.
Es ist verständlich, daß diese Erinnerung an dama-

Der Panzerkreuzer B.

Was die Notwendigkeit, Vernunft und der not-
wendige Friedenswille nicht zustande brachten, näm-
lich einmal mit den Spielereien des Militarismus auf-
zuhören, bringt die verzweifelte Notlage der Reichs-
finanzen in etwas fertig.

Es ist ein groteskes Stück, wenn in der Zeit, wo
sowohl Hilferding, als Moldenhauer, der SPD-Mann,
wie der Deutsche Volksparteiler, sich nicht zu hel-
fen wissen gegenüber der Kassenleere des Reiches,
das Reichwehrministerium Anlauf nimmt, um nach
dem Panzerkreuzer A, der ihm bewilligt worden ist,
nun auch noch die Zustimmung zum Bau eines zwei-
ten Kreuzers B zu bekommen.

Wir haben seinerzeit beim Volksbegehren darauf
hingewiesen, daß es sich gar nicht um einen Kreuzer
handelt, sondern um den Beginn einer neuen Auf-
rüstung zur See. Wer dem Militarismus den Finger
gibt, dem versucht er die Hand zu entziehen. Nun ist
der Versuch, den Kreuzer B allmählich einzu-
schmuggeln, da, sehr raffiniert wird nur eine erste-
malige Summe von 100.000 Mk. verlangt. Gewiß
wenig, Gott, um eine solche Bagatelle macht man
doch keine politische Aktion, denken sich die mili-
taristischen Drahtzieher. Haben sie einmal die erste
kleine Summe bewilligt, haben sie das Recht, mit
der Arbeit zu beginnen und dann muß eben der
Reichstag nachbewilligen. Das schönste ist, daß ein
Teil der bürgerlichen Presse auch dafür wieder zu
haben ist. Sie wart sogar den Hohn zu schreiben:
„Bei der allgemeinen großen Arbeitslosigkeit wird
wohl der Reichstag diese Summe bewilligen müs-
sen!“ Zuwas diese Armut und dieses Elend der 3
Millionen Arbeitsloser nicht erhalten muß. Wenn es
aber darauf ankommt, für diese Arbeitslosen etwa
einige Millionen in die A-Versicherung zu zahlen,
schreiben sie eine andere Sprache.
Die SPD-Fraktion erklärt, daß sie

lige Verhältnisse, dem heutigen Ministerpräsidenten
unter Umständen äußerst unangenehm sein kann.
Die Presse nahm an dem Prozeßverlauf auch ent-
sprechenden Anteil. Domkapitular Hildenbrandt und
Schriftleiter Fröhlich gingen beide einen sehr kläg-
lichen Vergleich ein. Hildenbrandt wurde fallen ge-
lassen.

Aus den Presseberichten über die beiden obigen
Prozesse stellte das „Neue Volk“ zunächst einmal
die beachtliche Tatsache fest, daß ein christlicher
Ministerpräsident einen hohen kirchlichen Würden-
träger vor einem weltlichen Gericht verklagt. Wir
wiesen darauf hin, was geschähe, wenn Vitus Heller,
der sicherlich schon mehr wie einmal Ursache ge-
habt hätte, zu dem gleichen Mittel greifen würde.
Weiter druckten wir eine Zuschrift des früheren Se-
paratistenführers Matthes (Paris in Nr. 51, 1929 zu
dem Tatbestand ab. Auf diesen Artikel hin wurde
Beleidigungsklage gestellt und das Gericht stellte
die Artikel in Nr. 51, sowie einen weiteren Artikel in
Nr. 52 vom N.V. unter Anklage.

Zunächst hatte das „Neue Volk“ kein besonderes
Interesse an der ganzen Angelegenheit. Wir mach-
ten uns auch die Meinung, die in der Zuschrift von
Matthes ausgedrückt wurde, nicht zu eigen. Aus-
drücklich wurde die Zuschrift mit dem Namen des
Schreibers bekannt gegeben. Die Beleidigungsklage
stützt sich rein prozessual schon auf präzisgesetzliche
Formulierungen, die ein Urteil schwer machen dürf-
ten.

Und nun aber die Unverheerlichkeit! Wir
Wir behalten uns vor, auf den Prozeßverlauf und die
Verhandlung, in der das Urteil verkündet wurde,
noch besonders einzugehen.

Herausgestellt werden muß heute besonders eine
Tatsache:

Das Gericht lehnte sämtliche von Vitus Heller be-
nannte Zeugen ab. Die Begründung lautete zunächst,
daß die Angelegenheit durch die Vorprozesse genü-
gend geklärt sei. In der Verhandlung motivierte dann
Gerichtsvorsitzender Frank:

diesmal ein glattes „Nein!“ diesen Forderungen des
Reichswehrministeriums entgegenstellen, ja, sie er-
klären sogar, daß sie überhaupt gegen den ganzen
Wehretat stimmen wollen.

Wir wollen abwarten! Wir haben zuviel erlebt.
Wir haben auch gerade von der derzeitigen SPD,
zuviel erlebt. Zu allem hat sie „Ja!“ gesagt. Zölle
und Verteuerung, indirekte Steuern, Panzerkreuzer,
Wehretats, alles hat sie geschluckt. Und wir geben
auf Erklärungen und Versprechungen nichts mehr,
bis wir die Taten vor uns sehen. Denn noch ganz
andere Versprechungen sind von ihr gemacht wor-
den vor der Maiwahl 1928. Und darnach? Der große
Volks- und Wählerbetrug!

Wenn aber die SPD, wirklich ernstmachen würde,
sollte es uns freuen! Von den anderen Parteien, von
den Deutschnationalen bis zum Zentrum, erwarten
wir in dieser Hinsicht ohnedem nichts. Die haben
noch nie Konsequenz in solchen Fragen gezeigt. Die
sind an den heutigen Staat verkauft. Die haben den
Krieg von 1914 tapfer mitgemacht, die haben alle
Wehretats und Wehretatserhöhungen mitgemacht, ja,
die haben sogar beim Panzerkreuzer durch ihr Ver-
halten die SPD-Minister gezwungen, dafür zu stim-
men — von ihnen hat ein auf Frieden hoffendes Volk
nichts zu erwarten!

Wenn die Lage des Reiches finanziell so tröstlos
ist, wie sie dargestellt wird, dann lange man an, das
unbrauchbarste Möbel neuer Politik zu beteiligen,
den ganzen militaristischen Apparat, der vollständig
unnötig und außerdem ungeheuer kostspielig ist. Die
Millionen, welche wir seit 1919 für den neuen Mili-
tarismus ausgegeben haben, sind zum Fenster hin-
ausgeworfen. Denn weder Reichswehr noch Marine
konnten und können auch nur um einen Deut unsere
Stellung in der Außenpolitik stärken oder verbess-
ern. Sie sind keine Machtfaktoren in der heutigen
Politik, im Gegenteil! Und sie kosten dem deutschen
Volke ein Heidengeld. Weg damit, je rascher und
eher, desto besser!

„Es wird soviel vom Ehrenschutz gesprochen. Ein Pro-
zeß wird durchgeführt, eine Reihe von Zeugen werden
vernommen. Die Zeitungen ohne Unterschied der Partei
berichten ausführlich über den Prozeß und dann schreibt
wieder irgend jemand anders das gleiche und dann sollte
die ganze Beweisaufnahme wiederholt werden. Ich glaube
nicht, daß es Gerichte gibt, die sich dazu hergeben, Dinge,
die einmal in vollster Öffentlichkeit geklärt worden sind,
wieder unter Beweis zu stellen, lediglich deshalb, weil
irgend jemand das Bedürfnis hat, einen Artikel zu schrei-
ben. Dem Privatkläger, der seine Ehre schützen will,
wäre damit nichts gedient.“

Die Motivierung und Verfügung des Amtsgerich-
tes München ist unverständlich und sie beweist nur,
in welchem Geist eine solche Sache in München ge-
handelt wird. Es kann in einer Strafsache gegenüber
einem Angeklagten die Klärung der Sache nicht damit
abgeschnitten werden, daß in einer anderen
Strafsache gegen einen anderen Angeklagten die
Sache für das Gericht geklärt sei. Selbst wenn näm-
lich für das Gericht die Sache geklärt ist, braucht
sie für den Angeklagten noch lange nicht geklärt zu
sein.

Unter den gegebenen Umständen hielt es Vitus
Heller für zwecklos, zu seiner sachlichen Verteidigung
zu erscheinen. Unser Parteifreund, Rechtsan-
walt Kleber gab dann in der Hauptverhandlung ledig-
lich eine Erklärung ab:

Da von Heller durch Ablehnung der Zeugen (Matthes,
General de Metz, Tirard, v. Preger, Graf v. Bothmer, Dom-
kapitular Hildenbrand, Innenminister Dr. Frick-Weimar)
die Beweisführung unmöglich gemacht worden sei, da
durch die Ablehnung des Antrages, den Termin zu ver-

AUS DEM INHALT:

Ein Prozeß und eine Verurteilung — Dr. Held, Bayern
und der Youngplan — Staat, Volk, und Parteien — Wie lange
behalten wir das gegenwärtige Wirtschaftssystem? — Nach-
denkliches über Volkswirtschaft und Geldwesen — Zerschun-
denes Volk, werde endlich wach! — Entwicklung und Lan-
der Partei — Aus der Bewegung.

Wochenschau.

Die Reichswehr hat im Etat 1934 eine Anerkennungssumme von 170 000 Mark für Panzerkreuzer B gefordert. Darüber ist die sozialdemokratische Presse, dieselbe, die 1928 das Volksbegehren gegen den Panzerkreuzer A torpedieren half, maßlos entrüstet und aufgeregt. Warum diese künstliche Aufregung. Eure Minister und Wähler werden auch diesen Brocken schlucken. Wer A sagt, muß auch B sagen.

Das Reich geduldet ostpreussische Werke, Konick AG. in Elb lag und Union AG. in Königsberg mit Krediten zu versorgen, — damit die Arbeiter dieser Werke Arbeit und Brot bekämen. — Unter diesem Vorwand sind schon sehr viele Millionen aus dem Steuersäckel für manchen Blödsinn verpulvert worden. Man denke nur an die Panzerkreuzer und Ähnliches.

In einem Erlaß des preussischen Innenministers werden kommunistische und nationalsozialistische Bürgermeister, Amts- oder Gemeindevorsteher nicht bestätigt. — Man muß erst Minister werden, dann wird man bestätigt.

Am 14. und 15. Februar findet vor dem Reichsgericht in Leipzig die Verhandlung über den Wahlrechtsstreit statt. Die Volkrechtspartei hat mündliche Verhandlung beantragt. Der Reichsrat hat mit 48 Stimmen gegen 6 bei 2 Stimmenthaltungen dem Youngplan zugestimmt.

Zwischen Deutschland und Österreich wurde ein Vertrag über das Gegenseitigkeitsverhältnis der sozialen Versicherungen abgeschlossen.

Die Raab-Katzenstein-Flugzeugwerke haben ihre Zahlungen eingestellt. — Die bürgerliche Presse jammert mal wieder, das Reich täte nicht genug für seine Flugzeugindustrie, d. h. stecke nicht genug Steuergelder in diese Wirtschaft.

Im ober-schlesischen Bergbau sollen insgesamt 4500 Mann entlassen werden. Dergleichen sind auch im Ruhrgebiet große Entlassungen im Gange. Auch in übrigen Berufszweigen, besonders dem Bauhandwerk, sind umfangreiche Entlassungen vorgenommen worden. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat die 2,5 Millionen annähernd erreicht.

Zu den Mittellungen der sozialdemokratischen Presse, die KPD wolle ihr gesamtes Parteivermögen, Druckereien, Zeitungen usw. verkaufen, erklärt die „Rote Fahne“, daß es hier nichts mehr zu verkaufen gäbe, weil das Vermögen der Partei schon im vergangenen Jahre verkauft worden sei.

Der Senat der Münchener Universität hat einstimmig beschlossen, dem nationalsozialistischen Studentenbund für zwei Semester die Beteiligung an Universitätsfeierlichkeiten zu verbieten, sowie auch das Tragen der Nazi-Uniform auf dem Boden der Universität.

Die deutsch-russischen Bogenverhandlungen haben bis jetzt zu einer weitgehenden Einigung geführt.

Die Berliner Verkehrsgesellschaft will aus „Sparmaßregeln“ 500 Arbeiter entlassen. — Würde nicht bedeutend mehr sparsam, wenn dafür ein oder zwei der überflüssigen Direktoren entlassen würden?

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Levy hat sich im heftigen Fieberschweiß aus dem Fenster seiner Wohnung gestürzt. Er war sofort tot.

Der Vorstand der demokratischen Partei hat beschlossen, daß die württembergischen Parteigenossen aus der Regierung austreten sollen, wenn nicht nach den Grundsätzen der Demokratie regiert würde. — Es kommt darauf an, was unsere Demokraten überhaupt unter Demokratie verstehen.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages nahm den neuen Gaststättengesetzentwurf mit 15 gegen 12 Stimmen an. Nach diesem Entwurf hätten auf 400 Einwohner eine Gaststätte. Danach wären in Deutschland zurzeit 70 000 Gaststätten zurlei.

Der französische Etat weist einen Überschuß von 315 Millionen Frank auf, der zum größten Teil für Sozialversicherung verwendet werden soll.

Auf der nächsten internationalen Arbeitskonferenz, die am 16. März stattfindet, soll über die Arbeitszeitfrage im Bergbau verhandelt werden.

Zwischen Italien und Österreich kam ein Freundschafts- und Vergleichsvertrag zustande.

Im englischen Oberhaus wurde mit 295 gegen 198 Stimmen ein Gesetzentwurf angenommen, wonach die Arbeitszeit im Kohlenbergbau von 8 auf 7 1/2 Stunden festgesetzt wurde.

Die Londoner Abrüstungskonferenz sieht zurzeit die Abschaffung der U-Boote für unmöglich, will aber dafür die Verhinderung des U-Bootkrieges vertraglich festlegen. — Derartige Abrüstungskomödien wird die Welt noch oft erleben. — England, Amerika und Japan haben sich fernerhin dahingehend geeinigt, daß England und Amerika je 15 und Japan 5 Schlachtschiffe haben dürfen. Danach muß England 5, Amerika 4 und Japan 3 Großkampfschiffe abräumen. — Die Großkampfschiffe verlieren ihren Gefechtswert und sind als Schrott nicht so teuer in der Unterhaltung wie als Kriegsschiffe.

Bei einem Festmahl wurde von einem Kommunisten auf den Vizepräsidenten von Brasilien Mello Vianna ein Attentat verübt. Dabei wurden fünf Personen getötet, Vianna verwundet, jedoch nicht tödlich.

Durch ein Amnestiegesetz des spanischen Königs werden etwa 1000 Militär- und 1000 politische Zivilgefangene auf freien Fuß gesetzt.

Etwas 15 000 Eisenbahner der indischen Pen-Insular-Eisenbahn stehen zurzeit im Streik. Die Gesellschaft zahlt den Streikbrechern doppelte Löhne und den Beamten 50 Prozent ihres Gehaltes mehr. — Das kann man zahlen, aber auf die bestehenden Forderungen der Streikenden will man nicht eingehen. Ist es nicht bald an der Zeit, daß dieser Internationale der Ausbeuter der letzte Schlag gegeben wird?

Der Verwaltungsrat der Internationalen Reparationsbank tritt Ende März in Basel zu seiner ersten Sitzung zusammen, woran auch Deutsche teilnehmen werden.

legen, er nicht die Zeit zu entsprechender Vorbereitung habe und da schließlich das Gericht den Sachverhalt schon vor der Hauptverhandlung als geklärt bezeichnet habe, sei ihm eine sachliche Verteidigung unmöglich gemacht. Heller lehne es ab, zu seiner Rechtfertigung etwas vorzubringen.“

Interessant im Verlauf der Verhandlung ist, daß die von Vitus Heller benannten Zeugen vom Rechtsanwalt Warmuth, dem Vertreter von Dr. Held, in echt bayrischer Art qualifiziert wurden. Vom Gerichtspräsidenten wurde die „Würdelosigkeitserklärung“ des bayrischen Landtages gegenüber Matthes verlesen. Dr. Warmuth glaube besonders, die Benennung der franz. Zeugen Tirard und de Metz wäre eine „unüberbietbare nationale Würdelosigkeit“, für dieses Beweisanbot empfinde er persönlich die „tiefste Verachtung.“

Rechtsanwalt Kleber erklärte, daß rein rechtlich, nicht die moralischen und politischen Qualitäten eines Zeugen für das Gericht in Frage kämen, sondern lediglich die Tatsache der Zeugenaussage. Dr. Kleber widersetzt sich auch der Zeugenvernehmung des Legationsrates Dr. Knoch, da die Gegenpartei benannt hatte und der trotz des Protestes unseres Parteifreundes Kleber vernommen wurde. Dr. Knoch gab dann aus seiner politischen Tätigkeit als früherer Vertreter der bayrischen Regierung beim Reichskommissar in Koblenz ein Urteil über die Pfalzpolitik Bayerns in den kritischen Jahren ab. Nach verschiedenen Ausführungen der Rechtsanwälte in denen unser Parteifreund immer wieder betonte, daß für Vitus Heller eine sachliche Verteidigung unmöglich gemacht wäre und auf der anderen Seite gebeten wurde, unter anderem auch in bezug auf die Stellung des Beleidigten eine „exemplarische Strafe“ zu verhängen, wurde dann das wohlpräparierte Urteil verkündet.

Gegen das Urteil an sich ist einstweilen Berufung eingelegt.

Für uns sind heute zunächst einige Feststellungen wichtig. Eine sachliche Verteidigung ist Vitus Heller in dieser Verhandlung unmöglich gemacht worden! Der ganze Prozeß ist nach Durchführung und Entscheidung eminent politisch geführt worden! Die verhängte Strafe steht in keinem Verhältnis zu der in Frage kommenden rechtlichen Tatsache. Wir führen eine Bemerkung der demokratischen „Berliner Volkszeitung“ an: „Vitus Heller ist ein politischer Stürmer, Mag dieser Feuerkopf sich an h einmal zu weit vorgewagt und die Grenzen des Zulässigen überschritten haben, in jedem Falle ist er ein Idealist, ein Mensch, der für das Volk das Beste will, und es ist eine Ungehörlichkeit, ihn mit Gefängnis zu bestrafen, indes die übelsten Schimpfböden von der rechtsradikalen Seite oft genug mit lächerlichen Geldstrafen davonkommen.“

Wir sind von dem Urteil des bayrischen Gerichtes nicht überrascht. Ebensovienig stören uns auch die Triumphgesänge aller der Blätter, die an der Verurteilung Hellers ein Interesse haben. Wer weiß, daß die CSRP mit ihrem Führer in der deutschen Korruptionspolitik eine Insel im Sumpf bedeutet, der weiß auch in der Beurteilung dieses Prozesses das rechte Verhältnis anzulegen. Zudem muß bedacht werden, daß Vitus Heller und die CSRP, in Wort und Schrift und Tat heute und besonders in zukünftiger Sicht eine der gefährlichsten Klippen für das heutige System werden können. Hinzu kommt, Vitus Heller steht unter der Gerichtsbarkeit Bayerns. Und

ein unangenehmer und äußerst fühlbarer Stachel ist Heller im Fleische der bayrischen Reaktion, seitdem er auf den Plan getreten. Wer wird sich darum wundern, wenn ein solches Urteil ausgesprochen wird, in Anbetracht eines Tatbestandes, der eine Bagatelle bildet im Verhältnis zu anderen, ähnlich liegenden Fällen. Vitus Heller ist der Führer und Träger einer Idee, die Partei, die dem Staat und der Politik von heute den schärfsten Kampf angesagt hat. Dieser Staat und seine Gerichtsbarkeit sind unlösbar miteinander verbunden. Die Justiz dieses Staates ist nur ein Hauptglied des ganzen Systems. Weß mit ihm in Berührung kommt, muß sich auf eine empfindliche Reaktion gefaßt machen.

Es ist kein Mangel für Vitus Heller, wenn er in seinem Kampf zunächst unterliegt. Wer sich wie die CSRP, und ihr Führer eine Aufgabe gestellt hat, muß mit dieser bürgerlichen Ordnung so oder so zusammentreffen. Im Hinblick auf das, was uns in unserem Kampf mit den Mächten von heute noch bevorsteht, ist dieses Urteil und der ganze Verlauf der Sache noch kein Maßstab. Revolution im Sinne der CSRP, verlangt etwas anderes.

Ein gutes Beispiel muß dieser Prozeß, den man Vitus Heller, dem Führer der CSRP, macht, den Menschen der Partei sein. Unsere Empörung geht gegen jede Ungerechtigkeit von heute. Aber nicht nur auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete haben wir unseren Kampf zu führen. Der Staat von heute ist nur ein Kronzeuge des ganzen Systems, gegen das unser Kampf gerichtet ist. Er glaubt mit seinen Mitteln (Justiz) gefährliche Gegner empfindlich treffen zu können. Im Prozeß Heller—Held bestand der Verteidiger von Dr. Held auf die Vernehmung seines Zeugen mit den Worten, damit endlich der „Verleumdungsschlange“ ein für allemal der Kopf abgetreten würde.

Wir rufen das Volk und alle Freunde der Gerechtigkeit auf, das ganze Schlangennest, die hundertköpfige Hydra zu zertreten, die immer wieder die Jahrhunderte hindurch Mißbrauch trieb mit Freiheit und Recht. Mag man unseren Führer treffen. Die Antwort seiner Gefolgschaft wird sein: verdrehte Tätigkeit in seinem Sinne.

Wir werden unserer Aufgabe gerecht werden, indem wir nicht eine Revolution der Hinterlist, eine Empörung aus Groll und Rachsucht betreiben, sondern eine Revolution der Verantwortung. Aus unserer Revolution des Geistes um die Menschenwürde aber wird die wahre Freiheit und Gerechtigkeit wachsen. Dieses Ziel ist uns heute schon vernünftig. Vitus Hellers und seines Kampfes. Er wird bereit sein, noch einen ganz anderen Weg zu gehen als den, zu dem man ihn heute zwingen will. Wir werden nicht nur mitgehen, sondern noch um vieles weitergehen müssen. Immer stärker wird uns eine Verantwortung in die Hand gelegt, der wir nicht ausweichen dürfen.

Greifen wir die Wirklichkeiten an, mit denen man uns zu Fall bringen will. Überwinden wir mit positiver Arbeit Klippen, die uns gefährlich werden sollen. Schließen wir stärker die Front der Rechtlosen und Ausgebeuteten. Werfen wir unseren Protest um unseren Führer um in die Tatsache unseres von Tag zu Tag lebendiger werdenden Kampfes. So werden heute schon die Pfeile, die uns treffen sollen, auf die Schützen zurückprallen. Vitus Heller aber wird seine Rechtfertigung auch ohne Urteilsspruch der Gerichtsbarkeit dieser Erde erlangen. Paul Namenlos.

Ein Prozeß und eine Verurteilung.

Einige grundsätzliche Feststellungen.

Das Münchner Amtsgericht unter Vorsitz von H. Landgerichtsrat Frank hat mich zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Die Ungehörlichkeit eines solchen Urteils geht aus folgenden Feststellungen hervor:

1. Es war mir jede sachliche Verteidigung von vornherein unmöglich gemacht. Sämtliche Zeugen, auch die deutschen, wurden mir verweigert. Der Termin wurde so kurz gestellt, daß eine juristische und sachliche Vorbereitung der Verteidigung unmöglich war. Es war mir unmöglich gemacht, von mir aus Zeugen laden zu lassen. Ich konnte erst wenige Tage vor dem Termin meinen Rechtsanwalt beauftragen. Deshalb lehnte ich jede Verteidigung ab und ging gar nicht nach München, nachdem ich vor dem Termin formellen Protest beim Gericht eingelegt hatte.

Dr. Warmuth, der Vertreter Dr. Helde, sagte zwar, er habe die Zeugenverweigerung nicht beantragt. Aber zugleich erging er sich in Qualifizierungen der benannten Zeugen und nannte es „nationale Würdelosigkeit“, einen de Metz und Tirard als Zeugen zu nennen.

In anderen Prozessen hat man auch Franzosen und andere Ausländer geladen. Im Hitlerprozeß einen Italiener. In anderen Prozessen den französischen General P., den Kommandanten von Bonn. Im Limbourgprozeß wurden ebenfalls „schlechtqualifizierte“ Separatistenführer geladen und vernommen, sogar Dr. Dorten, und niemand fand „nationale Würdelosigkeit“! Und wenn Graf Bothmer von Dr. Warmuth qualifiziert wurde, so sei Dr. Warmuth daran erinnert, daß gerade dieser Graf Bothmer mit einem Führer der Bayerischen Volkspartei, nämlich Dr. Heim, einmal in sehr enger politischer Beziehung stand und gemeinsam mit diesem politische Funktionen ausübte!

2. Das „Neue Volk“ hatte sich den Vorwurf des „Bayrischen Vaterlandes“ gar nicht zu eigen gemacht. Den Artikel

dieses Blattes kenne ich bis heute nicht. Für mich war nur die eine Sache ungeheuerlich, daß ein prominenter Führer der sich als die allein katholische Partei bezeichnenden BVP, einen hohen geistlichen Würdenträger, der zudem noch früher Fraktionskollege von Dr. Held war, den siebzehnjährigen Domkapitular Hildebrand, vor dem weltlichen Gericht wegen Beleidigung überhaupt verklagt. Kurz vorher hatten Bischofskreise von Männern, die sich schützend vor die Kirche stellten, geschrieben gegen das „Neue Volk“. Nur aus dieser Sicht kam die Veröffentlichung des Schreibens von Matthes.

3. Ich glaube darüber hinaus, daß die Wendung: „einer autonomen Pfalz nicht länger zu widersetzen“ gar keine Beleidigung sein kann. Dr. Held ist Vertreter des extremsten Föderalismus. Er hat erst kürzlich auf der Länderkonferenz die These neuer autonomer Länder innerhalb Deutschlands vertreten. Er hat bezüglich Bayern eine Politik getrieben, die an Selbständigkeit nichts mehr zu wünschen übrig ließ. Und seinerzeit lag ein Kabinettsbeschuß der Reichsregierung so, daß man sich vorwiegend selbständig trennen müsse, um später wieder zusammenzukommen. (Siehe „Berliner Tageblatt“ von 26. August 1924.)

4. Selbst das Münchner Gericht konnte keine „Verleumdung“, ja nicht einmal Beleidigung, sondern nur die minimale Form solcher Delikte, „böse Nachrede“, juristisch feststellen.

Dr. Warmuth aber forderte „exemplarische Strafe“! Und das Münchner Gericht sprach das Urteil: „Drei Monate Gefängnis und Veröffentlichung in sechs Zeitungen.“ Dieses Urteil muß in allen Zeitungen veröffentlicht werden!

Die BVP-Presse aber überschreibt ihre Artikel: „Dr. Held glänzend gerechtfertigt!“ —

Ein Urteil! — — — V. Heller.

Der b...
politik!
Gewi...
Glieder...
den Sch...
wenn ma...
katastr...
zielst...
immer...
gewort...
vor einer...
dent.

1. Er...
2. Er...

Was...
Regieru...
Imme...
strophe...
zerfall...
aufzuha...
So w...
wickeln...
lichkeit...
zukomm...
ob Hilf...
die SP...
Rechte...
strophie...
die Ent...
waltung...
staatlic...
keit ge...
Gesam...

Die...
nicht g...
Die...
jährlich...
Länder...
digen...
Eine...
doppelt...
steuer...
tionen...
Der Ef...
Million...
Nun...
lament...
Benreg...
Reichs...
oben o...
längst...

Man...
Ministe...
Der Ya...
tionen...
Es g...
müßten...

Man...
des Re...
gen, g...
kann t...
aus de...
20 Mi...
Und w...
komm...
Ausgal...
lichen...
Das...
Das k...
Wob...
Einn...
in h...
in der...
Höhe...
für die...
wendig...
zuglei...
die Inf...
untere...
Lohne...
ten Au...
Gehalt...
Besse...
auslös...
die ri...
fähige...
als Pa...
noch o...
mehr...
mehr...
schuld...

Das...
Wob...
Einn...
in h...
in der...
Höhe...
für die...
wendig...
zuglei...
die Inf...
untere...
Lohne...
ten Au...
Gehalt...
Besse...
auslös...
die ri...
fähige...
als Pa...
noch o...
mehr...
mehr...
schuld...

Dr. Held, Bayern und der Youngplan.

Der bayerische Großstaat macht immer gerne in Außenpolitik!

Gewiß, wir stehen nicht auf dem Standpunkt, daß die Glieder des Reiches sich nicht beteiligen sollten an den großen Schicksalsfragen des ganzen deutschen Volkes. Aber wenn man weiß, wie bayerische Politik seit 1919 in ihren katastrophalen Etappen immer wieder einer großzügigen, stielbaren deutschen Außenpolitik den Weg verlegte, wie immer dem Reiche von München aus Prügel in die Wege geworfen wurden, der bekommt allmählich einen Abscheu vor einem Föderalismus, der diesen hohen Namen nicht verdient.

Dr. Held, der bayerische Ministerpräsident, fuhr extra nach Berlin, um dort gegen das Haager Abkommen zu sprechen. Das ist sein gutes Recht. Auch wir sind mit diesem Techtelmechtel im Haag nicht einverstanden. Aber dann, als es zur Abstimmung ging über das Haager Abkommen, da schließt sich Dr. Held im Reichsrat der Stimme. Und als er in München gefragt wurde, warum er dagegen gesprochen, aber nicht dagegen gestimmt habe, entschlopfen ihm zwei Geständnisse fundamentaler Art.

1. Er kennt diese Dinge noch nicht genügend.
2. Er hält eine Ablehnung des Haager Abkommens doch

für bedenklich wegen seiner bayerischen Pfalz. Er „wolle sich noch in der Pfalz sehen lassen können“!

Dazu meinen wir ganz einfach: Einmal hätte ein leitender, verantwortlicher Staatsmann, bevor er in solcher wichtigen Frage Entscheidungen für ein Land trifft, und im Reichsrat dazu Stellung nimmt, sich derart zu informieren, daß er diese Dinge durch und durch kennt.

Ferner — die Pfalz kann wirklich nicht von München aus gesteuert werden, sondern es ist Sache der Reichsaussenpolitik.

In Bayern ist in der letzten Zeit ein derartiger Kurs, daß auch prominente Vertreter der Bayerischen Volkspartei mit der Leitung dieses Kurses durch Dr. Held nicht mehr einverstanden sind. Die „Frankfurter Zeitung“ gar schreibt noch viel deutlicher und meint, es sei höchste Zeit, Held abzulegen, daß er zur weiteren Leitung eines Landes nicht das nötige Zeug habe. Wir sehen zwar auch in Berlin nicht jene deutschen Führer und Männer, die beweisen, daß sie das Zeug, d. h. die gelstige Einstellung und das Ziel, die praktischen Wege haben, um ein deutsches Volk zu regieren und es vor der Katastrophe zu retten. Aber da oben nimmt man wenigstens den Mund nicht so voll wie in München und gesteht eher die eigene Ohnmacht ein!

Staat, Volk und Parteien.

Was wollen denn noch die alten Parteien und Regierungen?

Immer handgreiflicher wird die nahende Katastrophe! Ob sie wirtschaftlich, finanziell (Währungszerfall) oder politisch kommt, sie ist wohl nicht mehr aufzuhalten!

So wie die Dinge heute stehen und sich weiter entwickeln, ist gar keine Hoffnung, ja gar keine Möglichkeit, aus dem Sumpf mit heutiger Politik herauszukommen. Mag da in Berlin Minister sein wer will, ob Hilferding oder Moldenhauer oder Köhler, mag die SPD, oder das Zentrum, oder die nationale Rechte das Ruder in der Hand haben: Es geht katastrophal abwärts. Und zwar aus dem Grunde, weil die Entwicklung seit 1919 in Wirtschaft, Staat, Verwaltung, im ganzen wirtschaftlich, gesellschaftlich, staatlich, kulturellen Leben einfach eine Unmöglichkeit geworden ist für die Lebensnotwendigkeit des Gesamtvolkes.

Die Weltgeschichte hat Beispiele dieser Art noch nicht gesehen.

Die Hälfte des gesamten Volkseinkommens wird jährlich aufgefressen von den Etats des Reiches, der Länder, der Gemeinden. Der Reichsetat ist im ständigen Steigen!

Eine halbe Milliarde Steuerrückstände! Die Verdoppelung der Biersteuer wird erwogen. Die Umsatzsteuer soll um ¼ % hinaufgesetzt werden! 370 Millionen sollen durch neue Steuern gedeckt werden. Der Etat 1930 schließt mit einem Fehlbetrag von 700 Millionen ab.

Nun hat der Reichspräsident beschlossen, von parlamentarischen Bierabendessen abzusehen. Die Preußenregierung ging hier mit gutem Beispiel vor. Die Reichsregierung folgte nach. Es wird den Herren da oben doch etwas ungemütlich zu Mute, wo unten längst Millionen verzweifeln.

Man sagt immer wieder und auch der bayerische Ministerpräsident macht sich diese Sache sehr leicht: Der Youngplan ist schuld. Die 2 Milliarden Reparationen...

Es gab aber eine Zeit, wo wir noch mehr zahlen mußten... und es war nicht so schlecht wie heute.

Man kann von den 24 Milliarden, welche die Etats des Reiches, der Länder und Gemeinden verschlingen, gut 2 Milliarden für Reparationen abziehen, man kann nochmal 2 Milliarden anderer Verpflichtungen aus dem Kriege abziehen, dann sind es immer noch 20 Milliarden gegen 8 Milliarden vor dem Kriege! Und wenn man die Geldentwertung in Betracht zieht, kommt man immer noch auf eine Mehrung dieser Ausgaben um das Doppelte gegenüber dem kaiserlichen Deutschland!

Das kann nimmermehr der Sinn der Republik sein! Das kann nicht der Sinn eines „Volksstaates“ sein! Woher kam denn das?

Einmal ist Ursache der gestiegene Kapitalismus in höchster Konzentrierung, damit das ganze Chaos in der Wirtschaft, ständig wurden die Preise in die Höhe getrieben, ständig erhöhten sich die Ausgaben für die breiten Massen und zwar für die lebensnotwendigen Dinge, wie Lebensmittel, Miete etc. Und zugleich kam die Enteignung dieser Schichten durch die Inflation. Es ist keine Kaufkraft mehr da in diesen unteren Schichten. Bei der Arbeiterschaft mußten Lohnerhöhungen kommen, die niemals die gesteigerten Ausgaben wettmachten. Bei den Beamten kamen Gehaltserhöhungen, die den unteren Beamten keine Besserung brachten, aber nach oben Riesengehälter auslösten. Diese Entwicklung brachte immer mehr die riesige Arbeitslosigkeit, 3 Millionen Arbeitsfähiger in Deutschland sind vom Produktionsprozeß als Faktoren ausgeschaltet und sie belasten sogar noch diesen Prozeß! Die Zollpolitik erdrosselt immer mehr die deutsche Ausfuhr und schafft im Innern mehr Arbeitslosigkeit auf der einen Seite und Verschuldung auf der anderen. Ein Agrarstaat könnte

eine solche Zollpolitik treiben, Deutschland aber nicht. Ein Staat, in dem die landwirtschaftliche Produktion den Wert von 10,2 Milliarden hat, die industrielle aber 26 Milliarden! Die deutsche Landwirtschaft muß mit stabilen Preisen und niedrigen Ausgaben lieferungs- und konkurrenzfähig gemacht werden!

Dann hat sich ein Staatsapparat herausgebildet, der die Wirtschaft erdrosselt. Der Staat frisst das schaffende Volk und seine Arbeit auf! Man beachte z. B. nur, wohin die Millionen der verschiedenen Osthilfen etc. fließen. Die Schichten der Produktion bekommen davon nichts. Es wird z. B. bekannt, daß in Bayern die Osthilfe vor allem für „kulturelle“ Zwecke verwendet wurde. „Anstalten, Institute etc.“ haben die Gelder erhalten. Genau wie bei der Hauszinssteuer, wo man auch für solche „kulturelle“ Zwecke große Summen verwendet, statt damit Häuser für die Wohnungslosen zu bauen und echte Menschenkultur vom Grunde aus zu pflegen. Was helfen z. B. alle Anstalten, wenn die Grundanstatte, die Familie zugrunde geht. Und wer nur einen Blick in unsere Städte und Dörfer wirft, in die Wohnungs-löcher und Elendshütten, wer Tag für Tag erlebt, wie das Wohnungselend immer wieder Kinder und Familien sichtlich entwurzelt, der weiß, daß es tausendmal wichtiger ist, einige zehn Häuser für Wohnungslose zu bauen, als die schönste caritative Anstalt hinzustellen. Man gehe nur einmal in die Anstalten verwahrloster Kinder und forsche nach, woher die Verwahrlosung kommt! Dazu kommt noch die Erfahrung, daß die meisten jungen Menschen, die aus solchen auch gut geleiteten Anstalten kommen, meist im Leben versagen und nach der Anstaltsfürsorge noch tiefer sinken als sie vorher schon gesunken waren.

Was uns diese „kulturellen Zwecke“ nicht alles kosten und dabei oder trotzdem und oft sogar eben deshalb geht die wahre, wirkliche Kultur in die Binsen. Man hat doch das Resultat all dieser Methoden vor sich liegen! Man braucht hierzu keinen theoretischen Beweis mehr, der Beweis wird von den Wirklichkeiten des Lebens auf Schritt und Tritt erbracht!

Dann wirtschaften die Länder und Gemeinden drauf los mit den Reichsmitteln. Wir befinden uns in einem staatlichen Zwiterzustand zwischen dem föderalistischen und zentralistischen System. Erzberger bahnte mit der Reichsfinanzpolitik das zentralistische System an. Er hatte sich aber die Dinge im gerade anders gerichteten Sinne gedacht, als sie gestaltet wurden von seinen Nachfolgern. Er wollte die zentrale Finanzverwaltung gerade dazu benutzen, um Länder und Gemeinden zum äußersten Sparen zu zwingen und die Gesamtlasten des Volkes zu verringern. Die Idee und Linie Erzbergers wurde nicht durchgeführt. Man begab sich auf das schlafprige Gebiet einer Finanzpolitik, die einestells zentralistisch die Steuern erhebt, aber andererseits keinen Einfluß hat auf die Ausgaben der Länder und Gemeinden. Länder und Gemeinden treten mit immer höheren Forderungen an das Reich heran. Bayern und das immerwährende „Fordern“ vom Reiche seitens seines Ministerpräsidenten ist hierfür das allertypischste Beispiel. Das Reich soll immer mehr Steuerginnahmen den Ländern geben. Das Reich soll Postabfindungen, Bahnabfindungen den Ländern bezahlen — und — wer ist denn das „Reich“? Das ist doch hier die Gesamtheit der Steuerzahler! Die Länder sparen nicht! Man sehe sich einmal die Etats der Länder an. Die hohen Verwaltungskosten, die doppelten Apparate zwischen Reich und Länder! Das Hin und Her. Das Miteinander- und Gegeneinander-regieren! Es gab Zeiten in der deutschen Politik, wo der Hauptaufwand der Reichsregierungsarbeit der Abwehr der abgrundtiefen Politik mancher Länder gegolten hat. Mit den Gemeinden ist es ebenso. Man sehe sich einmal die heutigen Verwaltungs-

apparate der Städte an! Die Gehälter der Bürgermeister pp. In kleineren Städten werden schon Bürgermeistergehälter von 10—15 000 Mk. bezahlt. Dann kommen die hohen Gehälter der Bürgermeister deutscher Großstädte: München, Berlin, Frankfurt, Duisburg, Köln, Düsseldorf etc. Es ist kein Wunder, wenn überall der Ruf immer spontaner wird: Herunter mit den Gehältern! Daß dabei dann oft das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird, daß dann manche sogar soweit gehen, gegen alle Beamten vorzugehen und gar an der Beamtengrundeigenschaft rütteln wollen, ist das Bedauerliche dabei, ist aber nicht verwunderlich! Was braucht das kleine Bayern mit seinen 9 Millionen Menschen allein an Verwaltungsausgaben! Was brauchen die Bezirke, Unterfranken, Oberfranken etc.? Stellen an Stellen, eine neben der anderen und beschwert man sich bei der einen, so leitet sie es an die andere und der Bescheid ist meist so, wie die erste Stelle ihn will. Eine Flut von Akten und Papier, Bescheiden und Verordnungen, von denen die meisten für 90 % unseres Volkes gar keine Bedeutung haben.

Der andere Grund ist die Korruption des ganzen Staatsapparates durch die heutige Parteipolitik. Wer früher Karriere machen wollte, mußte Zugehörigkeit zu einer bestimmten Verbindung haben — heute zu bestimmten Parteien! Aus dem Staatssäckel scheint man alles schöpfen zu können — das Volk aber muß es zahlen! Man beachte nur, daß heute schon ein Hektoliter Bier mit 8 Mark Steuer belastet ist, und man hat einen praktischen Blick dafür, wie heute der Staat, die Steuern etc. die Wirtschaft belastet, die Produktion erschwert, das Huhn tötet, das die „goldenen Eier legt“!

Solange an diesen Grundursachen nicht praktisch angepackt wird, — lasset alle Hoffnungen fahren! Theoretisch liegen alle Reformnotwendigkeiten klar. Aber die Praxis versagt, sobald nur eine Partei mit einem einzigen Vorschlag an das Parlament kommt. Da werden Prinzipienkämpfe ausgefochten um den Panzerkreuzer, um die Osthilfe, um die Beamtengehälter, um die Zuwendungen zur Luftflotte, um die Pensionen. Koalitionsschwierigkeiten werden sofort hervorgerufen. Wir erinnern nur an die Krisis anläßlich des Panzerkreuzers A und wir werden es erleben, daß es ein gleiches Schauspiel gibt, wenn die SPD-Minister etwa gegen die 100 000 Mk. des Reichswehrministeriums zum Bau von Panzerkreuzer B sich stemmen werden! Und es geht hier wirklich nur um die Bagatelle von 100 000 Mk.!

Diese alten Parteien packen hier wirklich nicht real, praktisch und konsequent an! Sie können es garnicht, denn sie würden und müßten den Ast absägen, auf dem sie selber sitzen!

Und nun erinnere man sich des Rufes bei den Wahlen: „Große, bedeutungsvolle Parteien müßt ihr wählen!“ Sind denn diese Parteien überhaupt noch bedeutungsvoll für dieses Volk? Was bedeuten sie denn noch in ihrer ganzen Ohnmacht diesen furchtbaren Tatsachen gegenüber? Wo, wie können sie praktisch eingreifen und wo und wie greifen sie ein? Die können den Kurs nicht ändern, weil eine Kursänderung zur Voraussetzung eine Änderung dieser Parteien selber bedingt.

Nur Parteien, die auf Grund dieser Wirklichkeit ganz neu wachsen, die in keiner Weise gebunden sind und verwachsen sind mit diesem Kurs und diesem Apparat und dieser Wirtschaft und dem heutigen Staat, können das. Es sind Parteien der Revolution gegen diesen ganzen Kurs, diese gesamte Wirtschafts-, Gesellschafts-, Staats-, Kulturordnung. Revolution bedeutet nicht immer, nicht einmal wesentlich, nein, sie bedeutet überhaupt nicht: Blutiger Bürgerkrieg, Putsch und Mord. Sie bedeutet einen zielbewußten Kampf um die Eroberung der politischen Macht des schaffenden Volkes, der auch in der Demokratie möglich, ja, hier allein möglich ist. Auf diesem Wege ist die CSRP! Jede Stunde weiterer Entwicklung gibt ihr immer mehr recht! Jede Stunde weiterer Entwicklung läßt ihren Weg immer klarer ersehen. Jede Stunde weiterer Entwicklung zwingt immer mehr zu ihrem Ziele Ja oder Nein zu sagen: Das „Ja“ der ausgebeuteten Massen und das immer brutaler sich auswirkende „Nein“ jener, die gestürzt und aus dem Sattel gehoben werden müssen! Keine Partei ist für die heutigen Machthaber der Korruption und die alten Parteien so gefährlich, als gerade diese, weil sie unverborgen ist, weil sie zwei gewaltige Pfeiler hat, auf denen sie ruht: Unbedingte Zielsicherheit und Unbeugsamkeit, ja Rücksichtslosigkeit in der Zielführung und ebenso unbedingte Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Treue zu den ausgebeuteten Schichten, wie zu ihrem Ideal!

Republikaner.

In einer Nürnberger Stadtratssitzung hat der nationalsozialistische Stadtverordnete Günther den Antrag eingebracht, in Zukunft bei Beflagungen die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold nicht mehr zu zeigen, sondern nur Weiß-Blau und die Stadtfarben Blau-Gelb.

Dieser Antragsteller Günther ist Assistent bei der deutschen Reichsbahn. Günther wird in seinen antirepublikanischen Machenschaften assistiert von seinem Parteifreund Oberselther, Stadtrat und Inspektor bei der Deutschen Reichspost.

Was würde ein monarchistischer Innenminister mit „roten“ Reichsbeamten angefangen haben?

Wie lange behalten wir das gegenwärtige Wirtschaftssystem?

Professor Werner Sombart sagt folgendes:

„Welches ist nun die voraussichtliche Zukunft dieses Wirtschaftssystems? Es darf als sicher angenommen werden, daß der Kapitalismus lange Zeit noch herrschen wird. Allerdings mit gewissen Änderungen. Äußerlich wird er erst zu seiner vollständigen Vollendung gelangen. Die Zentralisierung schreitet fort, eine neue Feudalität ist im Entstehen. Die Plutokratie wird absoluter. Die Staatsmänner werden mehr und mehr zu Marionetten, die wahrhafte Herrschaft übernimmt mehr und mehr das Kapital. Diese Seiten des Kapitalismus, die äußere Struktur, die äußere Wirkung wird sich zweifellos in der Zukunft noch weiter in der gleichen Richtung entwickeln, und man hat vielfach daraus den Schluß gezogen, daß der Kapitalismus seiner Hochblüte entgegengehe. Das ist jedoch nur oberflächlich betrachtet.“

Eine solche Zukunft vorauszusagen, hält bei der heutigen kapitalistischen Entwicklung nicht schwer. Die über 2 Millionen Arbeitslosen in Deutschland wissen zur Genüge, daß dieses Ausbeutungssystem noch nicht am Ende ist, im Gegenteil zeigt uns gerade der heutige gelinde Winter, daß eine schlechte Witterung nur zu einem Bruchteil Einfluß auf den Wirtschaftsmarkt hat. Im Winter ist der Verbrauch an Waren größer als im Sommer, demnach müßte auch der Umsatz an Waren und damit ein Mehrbedarf an Produkten und Produzenten eintreten. Das aber ist nicht der Fall. Die Arbeitslosenzahl ist trotz der äußerst günstigen Witterung rapid gestiegen und noch sind keine Ansätze da, daß es besser werde.

Hier ist wirklich eine schrankenlose Plutokratie am Werke. Die Wirtschaft beherrscht heute schon den Staat. Das Bankkapital ist mächtiger denn je. Im Bankkapitalismus ist unsere Industrie zum größten Teil untergegangen. Die ganze derzeitige Politik beweist uns zur Genüge, daß der Reichstag trotz seiner sozialdemokratischen Minister und Reichskanzlers gar keine andere Politik machen kann, als sie im Interesse des Großkapitals gelegen ist, ja man legt in die Kreise der Wirtschaftsplutokratie Wert darauf, daß es Sozialdemokraten sind, die eine solche Politik machen. Sie wissen ganz genau, daß sie dann zur gegebenen Zeit alle Verantwortung abschütteln können mit der Begründung, es waren doch die von den Arbeitern gewählten Vertreter und Minister, die eine solche Politik gemacht haben.

Am grassieren tritt diese Tatsache jetzt in Erscheinung bei den Versuchen, die Finanzfrage des Arbeitslosenproblems zu lösen. Der neue Finanzminister Moldenhauer tritt mit der nicht ungefährlichen Absicht auf, die Vermögen der Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherung für Angestellte durch eine Zwangsanleihe für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung heranzuziehen. Zwar haben die Gewerkschaften aller Richtungen einen scharfen Protest gegen eine derartige Aktion an die Regierung losgelassen. Doch er wird sehr wahrscheinlich, ohne viel Eindruck zu machen, bei den verantwortlichen Stellen unter den Tisch fallen.

Es war schon längst eine solche Aktion geplant. Schon Hilferding unternahm 1923 einen solchen Vorstoß, um die Sanierung der Reichsfinanzen überhaupt durchzuführen. Damals gelang dieser Vorstoß nicht. In diesem Falle könnte die Industrie aber einmal ernstlich wollen, dann dürfte ein solcher Angriff auf die direkten Vermögen der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenversicherungen nicht ohne Erfolg bleiben.

Bevor diese Reichsregierung es wagen würde, die tatsächlichen Urheber dieser Arbeitslosigkeit zur Tragung der Arbeitslosenversicherung heranzuziehen, nämlich die Schwerindustrie, die auch letztlich die Nutznießerin derselben ist, würde sie eher einen Teil des Vermögens der Sozialversicherungsnormen opfern. Was das Großkapital, verzweifelt in allen mög-

lichen Wirtschaftsunternehmen, dem Staate jährlich an direkten Steuern entzieht, würde bald dazu ausreichen, das Defizit der Arbeitslosenversicherung zu decken. Warum greift man hier nicht zu? Doch wozu diese Frage. Solange das Volk noch glaubt, die Staatsgewalt ginge von ihm aus, solange werden wir vergebens diese Frage stellen.

Eine Marineschule der Ehrhardtbrigade.

Die Anlage des „Deutschen Hochsee-Sportverbandes, V.“ in Neustadt in Holstein, kurz „Yachtschule“ genannt, bildet Gymnasialisten in halbjährigen Kursen sportlich nach den Ausbildungsvorschriften der Reichsmarine aus, ihre Zöglinge werden bei der Einstellung in die Reichsmarine zum Offiziersersatz bevorzugt.

Die Yachtschule ist eine Gründung des Kapitäns z. S. Herrn Lehmann vom Reichswehrministerium und wurde aus den illegalen Mitteln dieser Behörde unterhalten. Ihre Auflösung war zugesagt und sollte schon lange durchgeführt sein. In Wahrheit aber wurde sie der Reichsfinanzverwaltung (Landesfinanzamt Schleswig-Holstein in Kiel) unterstellt. Unter welchem Titel sie ihre Gelder bezieht, war nicht festzustellen.

Die maßgebenden Personen in der Yachtschule sind der Kapitänleutnant a. D. Herr von Killinger, ein Bruder des nationalsozialistischen sächsischen Landtagsabgeordneten und Sturmabteilungsleiters Manfred von Killinger, der auch selbst in der rechtsextremen Bewegung in Schleswig-Holstein tätig ist, sowie der Leutnant a. D. Herr Klitsch. Dieser wurde am 1. Mai 1926 Nachfolger des Verbindungsmannes der Ostseeestation zum Wikingbunde, Herrn Lieder, als dessen Stellung nicht mehr zu halten war, nachdem sich herausgestellt hatte, daß auf diese Weise der Bezirksleiter des Wikingbundes, dieser Fortsetzung der O.C. des Herrn Ehrhardt, von der Reichsmarine bezahlt wurde. Aber auch Herr Klitsch ist Ehrhardtmann; nach 9 Monaten mußte auch er gehen, zum großen Bedauern des Chefs der Ostsee-Station, des Admirals Herr Raeder. Heute also bildet er zusammen mit Herrn von Killinger Offiziere für die Reichsmarine aus. Deren Chef ist Herr Raeder, dem als ehemaligem Inspekteur des Marinebildungswesens diese Dinge besonders vertraut sind.

Hitler-Nationalismus.

Vor kurzem fand in München ein Prozeß gegen Adolf Hitler statt. Ein früherer Vertrauter Hitlers, der jetzige Mitarbeiter beim „Jungdeutschen Orden“, Abel, hat in seinen Ausführungen, die er unter Eid machte, Hitler zum Vorwurf gemacht, er habe Ende 1923 durch den italienischen Hauptmann Mighorati Gelder, und zwar 10 000 Mark direkt durch Mighorati und später nochmal 50 000 Mark durch die Nachrichtenstelle Könitz erhalten. Gegen diese genaue Aussage war Hitler ohnmächtig, er ließ den Prozeß vertragen und strengte eine Meineidsklage gegen Abel an.

Daß Italienische Faschisten ihren deutschen Gesinnungsgenossen Gelder geben, ist kein Verbrechen. Die internationalen Gesinnungsgemeinschaften aller Art unterstützen sich gegenseitig, und mit Recht. Daraus wäre auch Hitler kein Vorwurf zu machen, und wir Pazifisten würden das ganz gut verstehen. Was wesentlich an dem faschistischen Geldgeschäft ist, ist die Tatsache, daß Hitler diese Gelder bekommen haben soll unter der ausdrücklichen Bedingung, jede Propaganda für die Befreiung Südtirols aufzugeben. Das dürfte einem Hitler, dem Hypernationalen, nicht passieren. Das ist eine „nationale Schmach“, wenn man mal im Jargon der Völkischen reden soll, von unerhörter Bedeutung. Um einen solchen Preis hätte Hitler niemals Geld nehmen dürfen. Das wäre nichts anderes, als chauvinistische Korruption der Deutschen durch ihre italienischen Gesinnungsbrüder. Das wäre andererseits ein „nationaler Hochverrat“! Herr Hitler hat natürlich diese schwere Beschuldigung

nicht auf sich sitzen lassen. Er hat erklärt: „Ich habe niemals Geld von einem Juden, niemals Geld von einem Ausländer, und niemals Geld unter einer Bedingung angenommen.“ Diese Erklärung Hitlers besagt zwar viel und macht eigentlich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen durch Abel illusorisch. Inwieweit Hitler oder Abel recht haben, werden die kommenden gerichtlichen Entscheidungen noch beweisen.

Eines an der Hitlerschen Erklärung ist uns jedenfalls als Arbeiter noch sehr interessant, nämlich, daß er nicht erklärt, er habe noch nie Geld von der Schwerindustrie bekommen. In dem Prozeßverlauf spielte noch ein gewisser Lüdecke eine bedeutsame Rolle. Dieser Lüdecke hat Ende 1923 in einer bestimmten Mission in Italien gelebt. Nach dem Putsch im Frühjahr 1924 hat derselbe Lüdecke eine Fahrt nach New York unternommen und dort bei Ford einen Pumpversuch gemacht, aber ohne Erfolg. Genannter Lüdecke ging auch sehr verschwenderisch mit französischen Franken um, weshalb er schon mal bei seinen eigenen Parteifreunden in den Verdacht eines Spitzels kam. Er hielt sich einen eigenen Sturmtrupp (!). Woher all das Geld für diese Hitlerleute kam, wird Geheimnis der Beteiligten bleiben.

Feststeht, daß die Nationalsozialistische Deutsche „Arbeiterpartei“ schon oft und reichlich mit Geldmitteln aus der Kasse der Schwerindustrie versorgt wurde. Noch im Verlaufe obigen Prozesses wurde nachgewiesen, daß der Klavierfabrikant Bechstein in Berlin und der Verleger Bruckmann in München als Geldgeber der Nazi-Sozial aufgetreten sind. Der Fabrikant Mutschmann in Plauen im Vogtland hat schon mit manchem Zehntausender ausgeholfen. Was das ostdeutsche Braunkohlensyndikat auf Umwegen zur Hitlerpartei an Geld geschafft hat, verschleiert sich unseren Kenntnissen. Dem Eingeweihten ist es längst klar, daß eine so gut ausgerüstete Partei unmöglich all diese Gelder aus eigenen Mitteln besitzt. Ebenso ist jedem Proleten klar, daß sich die Schackelbeher der Industriemagnaten nicht aus Liebe zu diesen „Arbeitern“ öffnen.

Aus Briefen

„Wenn Sie, Herr Heller, sich in Ihren Ausführungen immer wieder auf die „Menschheit“, und die „Allgemeine Rundschau“, auf General v. Schoenaich und Genossen beziehen, so sind Sie nicht zu beneiden.“
H. G. Gescher, Westf.

(Antwort: Ich glaube, es ist besser in Gesellschaft von Menschen zu sein, die den organisierten Menschen- und Völkermord verdammen, die dem „bona pacifici“ dienen, dem höchsten Ziele und Gute der Menschheit, als in Gesellschaft von Menschen, die in Brutalität und Skrupellosigkeit 40 Millionen Menschen in ein grauenvolles Zerfleischen und wüsten, tierisches Morden treiben, die Menschheit in das heutige Chaos mit „Friedensverträgen“, Daves-Youngplänen“ gestürzt haben, die die Massen vier Jahre lang belogen und betrogen haben und sich heute wieder als die Keiler aufspielen, die weit hinter dem Schuß bei Sekz und Weibern den Krieg empfunden haben als eine schöne Abwechslung und Etappe zur Karriere und die nichts sind und waren, als die Schutzhalter der großen Geldschränke und die Zubehörer des modernen Krieges, der nichts anderes sein kann, als das schmutzige Geldgeschäft der internationalen Hochfinanz, der grauenvolle Menschen- und Völkerscherer und Menschenvernichter im Interesse einiger Dutzend nationaler und internationaler Schieber und Begünsteter der Völker! Zu der Geschichte der „Geldgeber“ des deutschen Pazifismus nehmen wir noch Stellung.)
V. H.

Praktische Empörung

Ist die politische Kleinarbeit leisten. Schließe dich der CSRP an! Werde arbeitendes Mitglied in der Kette der Menschen des schaffenden Volkes.

Werden wir's schaffen?

So wollen wir niemals fragen, nur leuchtend wie Flammen ins Dunkel ragen — Blasi ein in die Glut, daß brennend wir gehn, wo Himmel und Hölle im Kampfe stehn, springt ein in die Brechen, die Lebend wir schlagen, die Wunden zu heilen, wo Menschen klagen; macht weit eure Herzen der schrecklichen Not, und leht wieder Christus, die Christen sind tot — Laßt ringend uns Glut zum Weltenbrand zünden, die Wahrheit, das Recht und Gott wieder künden und stehen wie Felsen in Kampf und Spott, und tragen ein Banner, und das heißt Gott.

Rio Schneider.

Zerschundenes Volk, werde endlich wach!

Nun tollt wieder die losgelassene Meute der Kapitalisten auf Maskenbällen, und ihre Schamlosigkeit gegenüber dem Ernst der Zeit und der Not der Massen kennt keine Grenzen. Sexualität und Perversität überschlagen sich in rasender Dämone und in den sekt- und weintrunkenen Nächten irrt der stinkende Sumpf einer „gesellschaftsfähigen“ Klasse. Und der Kot schweingelt aus ihrem gepflegten Munde, Mensch wird zum Affen und zum Schwein. Religion wird wieder mal wie so oft auf ein paar Tage ausgehalltet. Es ist ja so leicht, und am Sonntage sitzt man wieder schön in seiner Kirchenbank, und alles ist wieder gut. Das christliche Leben pulsiert wieder in einem —

Auch ganze katholische Vereine geben sich dieser ver-

damm leeraufenden und ablaufenden Eisdasselt ein solchen Narrenstüchlein. Fast die gesamte katholische, vom Bischof immer wieder empfohlene Presse steckt gewaltige Summen von solchen Harlekinaden und Geschlechteorgien durch ihre Karnevalsanzeigen in die christliche Tasche. Es ist wirklich eine solche Dunkelheit und Finsternis um unser Christentum herumgekrochen, daß die einfachen Menschen und Massen bei all dieser Überkletterung und Maskierung echter, lebendiger Religiosität nichts mehr sehen können und in die Irre gehen müssen.

Tief traurig ist es ja nun, wenn diese Massen in ihrer kirchlichen Enttäuschung auch noch Wege beschreiten, die denen eines Kapitalisten und Bankmagnaten verdammt ähnlich sehen. Wir sehen immer noch einen Großteil des Proletariats sich auf die Ähren und in die Masken der Bourgeois stürzen, um ganz genau so das Leben zu genießen. Es ist schauerhaft, wie wenig sich noch das sonst klassenbewußte Proletariat hier in Zucht hat, und wie vor allen Dingen die schaffende Jugend noch fast gar kein Verständnis für ihre doch geradezu entsetzliche wirtschaftliche wie geistige Lage hat.

Massen, wacht doch endlich einmal auf. Bleibt weg von diesem Teufelstreifen einer untergehenden Schichte und Klasse. Merkt ihr es denn immer noch nicht? Man will euch doch nur Senf auf die Hungerwurst streichen, daß sie besser schmeckt. Seid doch stolzer und selbstbewußter, Seid doch keine Hammeherde, die diesen Kapitalistenknochen aber auch jeden Dreck nachmachen muß. Ein Proletariat, das gegen den Kapitalismus Sturm laufen will, muß zuerst in sich den kapitalistischen Ungeist überwinden und überwunden haben, sonst macht es sich lächerlich. Sonst ist es auf ewig bedingt und der irdischen Hölle ausgeliefert. Laßt diese bürgerliche und kapitalistische Welt mit ihrem Pirifanz und Tingeltangel links liegen. Versichert einmal aus innerem Stolz heraus auf ihre Schützengilden und Studentenbälle, auf

ihre Lustspielschlagerbende und Stammtische, kurz auf ihren ganzen geistigen und sittlichen Gesellschaftsumpf.

Seht, der Bürgerliche hat ein ganz anderes Klassenbewußtsein wie du, Proletariat. Er wird niemals hinter deiner roten Fahne hermarschieren und deine Malfeier mitmachen. Niemals! Und du läufst seinem Prack und Zylinder, seinem Faß Bier und seinem Maskenball und seiner Jazzkapelle flebernd nach, um nur ja nicht ein Stück „Lebensfreude“ weniger zu haben.

Haßt du immer noch nicht die Leere und Hohlheit solcher Freude entdeckt? Dann, ja dann wirst du nicht ein Streiter in unserem titanischen Kampfe mit Kapitalismus und Bürgertum sein. Dann laß dein Schimpfen auf die Beamten und Reichen, es ekelt mich an. Denn du bist unwahrhaftig. Du fällst über etwas her, was du noch nicht hast und noch gerne haben willst. Du schielst nach dem Kapitalistenanfaß. Du fühlst dich mauwohl auf seinen Biergelagen und seinem Fasching.

Wir müssen immer wieder zur Bostanung rufen. Vielen ist die bessere Einsicht überraschend schnell gekommen, und sie stehen heute aktiv und schaffend in unseren Reihen. Sie haben endgültig und radikal mit der Lebewelt des Spielbürgerturns gebrochen. Wann werdet ihr anderen nachkommen und nicht mehr den Führern der Bonzenpartei nachlaufen, die selbst in dieser Stiekluft ihr Leben atmen, dort prächtig gedeihen und sich auch wohl fühlen. — Wann? —
Volkrecht Stürm.

Fastnacht und Volkskultur.

Wenn auch das deutsche Volk heute ein trauriges Bild seiner inneren Uneinigkeit gibt; wenn es in allen Fragen des Lebens der Politik, der Kultur usw. die verschiedensten Auffassungen hat, in einem scheint es keine Parteien, keine Gegner mehr zu geben, nämlich wenn es gilt, dem Volke Spiele und Zirkus mundgerecht zu machen. Da sind alle Gren-

Nachdenkliches über Volkswirtschaft und Geldwesen

Das Bank- und Kreditwesen ist zu einem Giftbaum geworden. Es dient den Finanzmächten, die Völker zu bewuchern, und auszurauben, dem Fleiß fast alle Erpässe wegzustehlen und immer weitere Kreise in gänzliche Abhängigkeit und in eine wahre Sklaverei zu bringen. Solange sie in solchem Umfange besteht... ist es unmöglich wirksam zu helfen. Was diese Geldmacht vollzieht, ist eine himmelschreiende Sünde, in vielfacher Form verübt an Tausenden und Tausenden.

Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe 1929.

In der Volkswirtschaftslehre gelangt eine richtige Lehre erst dann zur Anerkennung, wenn sie den Interessen einer mächtigen Partei entspricht, und nur solange, als diese mächtig ist; wird eine andere mächtiger, so gelangen auch die irrigsten Lehren wieder zu Ansehen, sobald sie den Interessen der Mächtigen zu dienen geeignet scheinen.

Prof. Lujo Brentano in „Der Unternehmer.“

Denn die Menschen haben die das Geld betreffenden Tatsachen so verdunkelt, daß ein großer Teil des Volkes sie gar nicht sieht. Die Geldleute machen es wie die Doktoren, die vor den Frauen Latein reden und griechische Buchstaben und lateinische Abkürzungen verwenden, in der Furcht, daß, wenn die Leute ihre Reserpe verstehen, sie keine besondere Meinung von ihnen hätten.

Bodien 1573 aus „Buning, Philosophie of Prices.“

Die politische Reife eines Volkes stellt als erste und wichtigste Bedingung die Kenntnis aller mit der Währung zusammenhängenden Vorgänge. Volksherrschaft und Geheimniskrämerie ist ein Widerspruch. Auf der schiefen Ebene der Reichsbankpolitik werden wir von der Volksherrschaft unter die Herrschaft der Geldmächte geraten und von da bis zur gemeinen Räuberherrschaft und völligen Auflösung ist nur noch ein Schritt.

Silvio Gesell.

Wenn es gelingt, die Welt von dem Wahn zu befreien, daß nur Gold Geld sein könne, dann stehen die internationalen Finanzkönige eines Tages auf einem Haufen gelbes, wertloses Metall.

Henry Ford.

Die größte Macht des Kapitalismus liegt in den Händen des Goldtrusses, der Nationalbanken und diese Macht haben wir aus dieser privaten Kontrolle an das Volksganze zu überführen. Die ist unsere erste Arbeit und es lohnt sich kaum, alle anderen Arbeiten im Vergleich dazu auch nur zu erwähnen.

Upton Sinclair, soz. Schriftsteller.

Der Glaube, daß nur Gold Geld sein könne, ist ein Wahn, dessen Hohepriester die Bankiers und dessen Opfer die ganze Menschheit bildet.

Donnelly.

Das Gold wurde von den kriegführenden Mächten gebraucht, um Vorräte an Nahrung und Munition von Amerika zu kaufen, mit der Wirkung, daß am Kriegsende die Vereinigten Staaten mehr als die Hälfte der Weltgoldvorräte beherrschten. Was sollte nun aus dem Golde werden, das die New Yorker Bankiers aufgehäuft hatten? Amerika hatte es für seinen inneren Gebrauch nicht nötig, und daher besteht die Gefahr, daß es wertlos werden würde. Es wurde von den internationalen Bankiers jede nur erdenkliche Anstrengung gemacht, Europa und die anderen Länder zu zwingen, die Goldwährung sofort nach dem Kriege wieder herzustellen. Die erste Regierung, die den amerikanischen Vorschlägen zustimmte, war die britische. Diese Wiederherstellung der Goldwährung in diesem Lande macht die Vereinigten Staaten praktisch zum Beherrscher des Welthandels und New York zum „Innanzentrum der Welt. Kein größerer Akt der Torheit ist jemals von einer Regierung verübt worden als der durch die Regierung Mr. Lloyd Georges.

Jede Werbearbeit

für die Christlich-Soziale Reichspartei, muß mit der Gewinnung neuer Leser für unser Kampfblatt begonnen werden!

der Weltanschauungen, alle Gegensätze des öffentlichen Lebens verwischt.

Zuletzt lobt sich in den deutschen Groß- und Kleinstädten der Karnevalsumzug aus. Dieses ehemalige, noch einigermassen harmlose, Volksvergnügen hat sich mittlerweile zu einem der tollsten Kummelfeste entwickelt. Wie dieses Festfeiern letzten Endes ausgeht, zeigt uns eine Statistik des bayerischen Landesamtes. Danach ist in Bayern jedes 5. Kind unehelich. Allein durch Verfehlungen in den Monaten Januar und Februar, den beiden Karnevalsmonaten, sind im vergangenen Jahre 1346 uneheliche Kinder geboren worden. Was darüber hinaus an sittlichen Werten und moralischen Kräften vernichtet wird, läßt sich wohl niemals statistisch erfassen. Schon allein die Kostümanstellungen in den Schaufenstern sind ein wahrer Hohn auf wahrhaftes Frauentum und reines Volksempfinden. Man muß nicht ein vernagelter Mucker sein, um diese Dinge als unerbört zu bezeichnen.

Man redet soviel von Volksaufartung. Hier wäre ein vielseitiges Betätigungsfeld für alle möglichen staatlichen Organe, nicht zuletzt auch für die Finanzämter.

Das Abendland sieht seinem Verfall entgegen und keine Macht wird diesen Zusammenbruch mehr aufhalten können. Wir sind nicht nur wirtschaftlich ins letzte Stadium der Geschichtsentwicklung getreten, wir sind es noch viel mehr in völkisch-sittlicher Beziehung.

Der Staat und die Städte tun nichts zur Beschränkung oder gar Beseitigung dieser Erscheinungen, sie sind ja selbst im höchsten Maße daran interessiert durch die sich daraus ergebenden Steuereinnahmen.

Die Todesstrafe.

„Keiner“, sagt ein bekannter Gelehrter, der sich in dieser Frage auskennt, „keiner selbst von den glühendsten Anhängern der Todesstrafe, vermochte, um ihre Notwendigkeit darzutun, auch nur die geringste Tatsache anzuführen, die erweisen hätte, daß ihre Abschaffung in den Ländern, wo sie abgeschafft wurde, zu einer Häufung der Verbrechen führte, daß hierdurch die Ordnung der Gesellschaft, das Leben und das Eigentum der Bürger weniger geschützt ward. Ganz von selber führte aber diese in einigen Ländern erfolgte Abschaffung der Todesstrafe dazu, daß ihre Erforschung aus dem Bereich der Theorie auf den Boden des gesunden und untrüglichen Versuchs trat.“ Dank diesem Versuche wird nunmehr die persönliche Überzeugung einzelner forschendster Geister von der Notwendigkeit der Todesstrafe zum Schutze der Gesellschaft zu einer feststehenden Wahrheit, die durch den Versuch bewiesen ward. Und diese Wahrheit vermag nur Unwissenheit oder Gewissenlosigkeit oder Heuchelei zu bestreiten.

Da das Gold den Welthandel beherrscht, so übt das Gold, das die Weltgoldvorräte beherrscht, die Macht über den Handel und die Industrien der Welt aus. Indem diese Macht ihre Herrschaft über die Goldvorräte den Zentralnotenbanken überließ, haben die verschiedenen Regierungen ihre Völker in die Sklaverei geworfen. Prof. Kissas, London 1929.

Die Goldwährung ist der Nagel zum Sarge unseres Vaterlandes. Jene Leute, welche die Goldwährung vertreten, arbeiten — bewußt oder unbewußt — am Untergange unseres Volkes.

Bürgermeister Dr. Lueger, Wien 1892.

Der junge Mann, der die Geldfrage lösen wird, hat mehr für die Welt getan als alle Berufssoldaten der Geschichte zusammengenommen.

Henry Ford (Philosophie der Arbeit.)

Diese Preisschwankungen haben Millionen von Familien unverdienten Leiden verursacht und Tausenden unverdienten Reichtum zugesandt. Sie haben zu den unproduktiven Kämpfen geführt und die Klasse der neuen Reichen geschaffen. Sie haben die Spekulation gefördert und die Leistungsfähigkeit der Betriebsführung und der Arbeit geschwächt. Wir sind ärmer an Gütern, wir sind streitlustigeren Geistes und weniger arbeitbereit, infolge dieser Preisschwankungen. All das ist geschehen unter der Herrschaft der Goldwährung (gemeint sind die Jahre 1914—1920) und ist nicht wieder gutzumachen. Prof. Minschel, U.S.A.

Was ist Hochverrat?

Diese Frage zu beantworten obliegt dem Münchener Polizeipräsidenten. Die Gesellschaft der Freunde des neuen Rußlands wollte in München den russischen Volkswirtschaftler, Professor Pawlow, Dozent an der Moskauer Universität, in einem Vortragsabend über den russischen Fünfjahresplan sprechen lassen. Man hätte annehmen sollen, es wäre den Mitgliedern des Bundes gelungen, die Erlaubnis zu dieser Versammlung zu bekommen, zumal ihm doch sehr viele bürgerliche Wissenschaftler und Schriftsteller angehören. Doch die Polizeidirektion war mächtiger und, wie immer, besserwisser als anders und verbot die Abhaltung dieser Versammlung. U. a. begründete sie ihre Ablehnung mit folgenden Worten: „Nach den Welaugen der kommunistischen Internationale ist der Fünfjahresplan der wichtigste Faktor zur Zerstörung der kapitalistischen Stabilität und ein Bestandteil der heranrückenden proletarischen Weltrevolution.“ daher ist die Veranstaltung „den Strafgesetzen zuwiderlaufend“.

Wie schön die Münchener Polizeidirektion definiert, „Kapitalistische Stabilität“, will sie damit wohl sagen eine Stabilisierung des heutigen Elends mit über zwei Millionen Erwerbsloser? Will sie damit zum Ausdruck bringen, daß sie berufen ist, die heutigen katastrophalen Wirtschafts- und Gesellschaftszustände zu erhalten und zu verteidigen? Dann konnte sich diese Polizeidirektion gar nicht besser charakterisieren! Interessant ist auch, daß die Münchener Polizeidirektion mit Prophetenaugen die kommende Weltrevolution des Proletariats herannahen sieht.

Der Vortrag über den Fünfjahresplan war den Gesetzen zuwiderlaufend, obzwar auch die Münchener Polizei gar nicht wissen konnte, was denn nun eigentlich vorgetragen werden sollte. Was aber der Münchener Polizei noch nicht bekannt zu sein scheint, ist die Tatsache, daß eine ganze Reihe deutscher Werke, und nicht zuletzt auch bayerischer, damit beschäftigt sind, Maschinen und andere Dinge herzustellen, um den Russen die Durchführung ihres Fünfjahresplanes zu ermöglichen. Die Bayerischen Motorenwerke könnten z. B. morgen ihren Laden räumen, wenn die russischen Aufträge zurückgezogen würden. Russische Aufträge haben zurzeit auch die Siemens-Schuckert-Werke in Nürnberg in Arbeit, dergleichen die Maffeiwerke in München und die M.A.N. in Augsburg.

Hier wird nicht nur „der wichtigste Faktor zum Sturz der kapitalistischen Stabilität“ durch Vorträge, sondern

direkt durch praktische Arbeit unterstützt und damit die proletarische Weltrevolution sehr beschleunigt.

Was gedenkt die Münchener Polizeidirektion gegen diese „zerstörenden“ Unternehmungen zu tun?

Wir glauben nicht feil zu gehen, wenn wir behaupten, sie wird nichts dagegen tun, denn die Interessen der Wirtschaft sind zurzeit mächtiger als alle Angst vor der herannahenden Weltrevolution.

Polizeibericht.

Die süddeutsche Großstadt Stuttgart hat nicht nur einen respektablen Gasometer, auf den sie nicht wenig stolz ist, sie hat auch mit dem vielseitigen Elend der Heiße- und Rechtslosen zu kämpfen.

Wenn diesen dann das Elend und die Not zu groß, der Kampf dagegen zu schwer ist, dann kann man in dem Amtsblatt einer solchen Stadt „Polizeiberichte“ wie folgt lesen:

In einem Hause des Kanonenweges wurde am 19. I., vormittags, ein 54 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor. — Am gleichen Tage nachmittags versuchte in einem Hause der Wagenburgstraße ein 23 Jahre alter Mann durch Einatmen von Gas Selbstmord zu verüben. Nach erfolgreicher Anwendung des Sauerstoffapparates wurde der Lebensmüde nach dem Krankenhaus Cannstatt übergeführt.

In einem Hause der Cannstatter Straße versuchte am 20. Januar vormittags ein 24 Jahre altes Dienstmädchen sich zu erdrosseln. Es konnte jedoch noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert werden.

Am 20. Januar nachmittags wurde in einem Hause der Bahnhofsstraße ein 70 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Es liegt ein Unfall durch Gasvergiftung vor.

In einem Gastaur der Alleenstraße atmete am 20. Jan. vormittags ein seit einigen Tagen dort wohnendes Liebespaar in selbstmörderischer Absicht Gas ein. Während die Frau nach Anwendung des Sauerstoffapparates wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden konnte, erlitt der Mann den Tod.

In einem Hause der Hafenbergstraße verübte am 21. Januar nachmittags ein 18 Jahre altes Dienstmädchen durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Die Lebensmüde wurde nach dem Katharinenhospital verbracht.

Auch in einem Hause der Hofener Straße in Cannstatt versuchte am gleichen Nachmittag eine 27 Jahre alte Frau, sich durch Einatmen von Gas zu vergiften. Die Lebensmüde wurde nach erfolgreicher Anwendung des Sauerstoffapparates nach dem Krankenhause Cannstatt übergeführt.

Derartige Berichte könnte man täglich schreiben, wollte all die Verbrechen registrieren, die die Not unserer Zeit hervorbringt.

Ein Rekordjahr.

Ein Rekordjahr an Arbeitslosigkeit, besonders für die Bauarbeiter, ist das Jahr 1929/30. Der Deutsche Baugewerksbund hatte allein 139.142 Mitglieder arbeitslos. Dabei ist kein strenger Winter. Und dabei brauchen wir noch eine Million Wohnungen in Deutschland. Dabei stehen in Düsseldorf, bei Gladbeck-Buer, im Schwarzwald und sonstwo ganze Kolonien von Eisenbahnwagen als Wohnungen, die zum Teil halb verkauft sind. Mit den 700 Millionen für den Wehrbau, für die Hunderte von Millionen für die unendlich hohen Gehälter und Pensionen oben können schutzlose von Wohnungen im Jahre erstellt werden. Das Volk bekäme gesunde Wohnungen, die Bauarbeiter Arbeit, die Wirtschaft Beschäftigung und Verdienst! Aber wer macht es? Solange das deutsche Volk auf die Lügereien seiner Presse bei den Wahlen immer wieder hereinfällt und immer wieder jene Parteien und Vernehmer wählt, die diese Millionen oben bewilligen, solange kann es auf diesen Gebieten gar nicht anders werden!

Wie benehme ich mich? Verlag Wih. Stofffuß, Bonn. Mk. 0.75.

Ein kleines, aber sehr nützliches Schriftchen bringt hier der Verlag in seiner Sammlung „Hilf dir selber“ heraus. Die allgemeine gültigen Regeln zu einem gesitteten und gefälligen Betragen werden geschildert, ferner ist der Verkehr im öffentlichen Leben, in Gesellschaft, bei Tisch, in der Sprache, im Briefwechsel usw. dargelegt. „Augustinus.“ — Von Otto Karver. 32 Seiten und 5 Bilder in Kupfertiefdruck. Preis 1.25 Mk., 2.10 Reb., 1.55 Fr. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München.

Karvers Augustinusleben gehört nach dem allgemeinen Urteil zu den besten Schätzen der katholischen Literatur. So wird man es freudig begrüßen, daß zur Eröffnung des Augustin-Jubiläums eine Separatausgabe (die ist aus technischen Gründen etwas gekürzt) erscheint.

Bergmann, Glück auf!

Es fuhr mein Vater und auch mein Aha' Hinab in das Dunkel die steile Bahn; Sie gingen durchs Erdreich, dumpf hallte ihr Schritt Ein Licht nur in Nacht, führten sie mit.

Hoch droben da leuchtet ein göttlich Licht, Mein Aha', mein Vater, sie sahen es nicht: Erde, du bist unser, bist ewig gerecht, Mein Aha', mein Vater, Bergleute, wir sind dein Knecht!

Bergmann mein Vater und Bergmann mein Aha' In tiefer Erde habt ihr ein Werk getan: Mit Hacke und Eisen, bei dunklem Licht Ihr schluget die Bresche, mein ist die Pflicht!

Bergmann, mein Vater, mein Aha' und auch ich. O Sonne, o Sterne, wir glauben an dich: Unser das Dunkel, unser die Nacht Bis daß der Kampf uns die Freiheit gebracht.

Bergmann Jakob Matthias Kreutzer, Püttlingen.

Bücher.

Die Christliche Familie, von Friedrich Doldinger, Verlag der Christengemeinschaft, Stuttgart.

Heute, wo alles jammert über den Zerfall der Ehe, ist es eine Aufgabe, dem Volke stärke, natürlich Christungsdenken zu geben und Christuskraft zum wirklichen Neubau und Neuaufbau der Familie. Diese wird nicht liegen in irgendwelchen Änderungen der äußeren Ehesformen, sie wird liegen in der tatsächlichen Lebensgestaltung. Und es wird der Anfang zu einer Neugestaltung der Familie nicht kommen aus schönen moralischen Theorien, sondern wenn Menschen kommen, die in ihrer Lebensgestaltung über den Durchschnitt bewusster Menschen und ihres Lebens, besonders heutigen Familienlebens hinausragen und ganz neu die Lebensgestaltung im Geiste Christi beginnen. Das Büchlein von Doldinger gibt hierzu Kraft. Es ist kein süßliches Moralbuch etwa über die Ehe, über Kindererziehung usw., wie die Massenproduktion auf dem Gebiete der Familienbücher, sondern es geht tiefer, packt die Sache von einer anderen Seite. Das Büchlein ist stark beeinflusst von Steiners Lebenshaltung und sagt jedem, dem es ernst ist mit dem Wiederaufbau oder vielmehr Neuaufbau der christlichen Familie, weheuser viel. Ein ganz starkes Buch.

Gruppierung gilt vorerst als Provisorium und hat seine Brauchbarkeit erst zu beweisen. Freund Feltrin, Würzburg war umständlicher zu dieser Generalversammlung erschienen. Freunde und Leser des „Neuen Volks“ mögen durch ihren Eintritt in die Ortsgruppe Verantwortung und Tatbereitschaft zu unserem Werke bezeugen. Also auch auf Rosenstellung ist (milde gesprochen) „Zeitverlust“! — Anfragen und Briefe an Fritz Egg, Goldene Bärenstraße 8/II, erbitten.

Landesverband Bayern! **Aufruf!** Alle Parteifreunde von Bayern werden hiermit zu dem am 23. Februar, vormittags 10 Uhr, in Augsburg in „Riegeles Bräustüberl“, Viktorstr., stattfindenden Landesparteitag dringend eingeladen. Genanntes Stüberl ist nur 3 Minuten vom Hauptbahnhof. Anträge können noch bis 17. Februar an den Landesvorsitzenden Freund Tauscher, München, Trivandstraße 22/0 oder an mich gestellt werden. Später einlaufende Anträge können dann unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Vitus Heller wird bestimmt anwesend sein und zu uns sprechen. Genaues Programm in der nächsten Nummer. Mit christl.-soz. Gruß! Gg. Schelle, Landesschriftführer, München 8, Lothringerstr. 28/II.

Landesverband Berlin-Brandenburg. **Bezirksgruppe Berlin-Wilmersdorf.** Am Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr bei Kochinat, Hohenzollerndamms 184, Ecke Gieselerstraße, Versammlung. Wir laden zu derselben alle Freunde und Gönner unserer Bewegung recht herzlich ein. (Untergrundbahn Fehrbellinerplatz.)

Landesverband Hessen-Nassau. **Bezirksgruppe Fulda.** Die am 2. Februar stattgefundenen Generalversammlung hat unsere Bewegung im Fuldaer Lande erneut festgelegt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Freund Brooge einstimmig wiedergewählt. Zweiter Vorsitzender: Freund Kurt Ackermann, Schriftführer Emil Otterbein, Kasseler Reinhold Rudens, außerdem Freund Böcher und Röby als Beisitzer. Ein besonderer Punkt der Tagesordnung behandelte unsere Aufgaben in der nächsten Zeit. Die rege Beteiligung an der Aussprache bewies, wie ernst es die Freunde mit ihrem Kampfe für das schaffende Volk meinen, und es wurde mancher Plan für die Ausbreitung der Bewegung festgelegt. Unter Punkt Verschiedenes kamen dann noch allgemeine Fragen der Partei zur Sprache. Freund Rudens machte noch einige Mitteilungen aus dem Stadtparlament, und nach einem Rückblick auf den Wahlkampf wurde die Versammlung geschlossen.

Landesverband Rheinland. **Beitdorf (Sieg).** Am 18. Januar hatten wir die erste Jahreshauptversammlung. Der Jahresbericht zeigte die geleistete Arbeit: Am 12. Mai Gründung, 15 Ortsgruppenversammlungen, 13 öffentliche Wahlversammlungen mit über 1000 Zuhörern, 3 Kreisversammlungen, (Wahlergebnis im Kreise 1297 Stimmen), 47 Leser des „Neuen Volks“, 25 Leser der „Jungen Tat“, 66 Leser der „Lohensprüche“, Weitergabe der gelassenen Nummern, Bibliothek mit Abonnement auf „Vom trohen Leben“ und etwa 25 Bündchen und Büchern. Der Kassenbericht zeigte einen Umsatz von 84,87 Mk. — Vom Kassenbestand wurde ein Viertel der neuen Kreisorganisation und ein weiteres Viertel dem „Barmherzigen Samariter“ als „Denar“ zugeführt. — Der Vorstand wurde wiedergewählt. — Am 26. Januar fand die 3. Schulungsabstimmung statt, die guten Besuch aufwies. Der Schriftführer zeigte an Hand einer schematischen Darstellung, die internationalen Zusammenhänge der elektrischen Glühlampenindustrie und beschäftigte sich daran anschließend mit den hohen Gehältern und „Vergütungen“ der Aufsichtsräte etc. Daran anschließend hielt Freund Töpel seinen zweiten Vortrag über „Kapitalismus und Wirtschaft“. Eine rege Aussprache schloß sich an. Freund Schlechtfinger berichtete über die erste Kreistagsitzung im Dezember. — Im Januar fand die erste Sitzung des neuen Kreisvorstandes statt. Ein Rundschreiben wurde festgelegt. Die Empfänger desselben werden um baldige Rücksendung gebeten, soweit dies noch nicht erfolgt ist. — Nächste Versammlung am 16. Februar mit Vortrag des Herrn Studienrates Dr. ... über die Bodenreform.

Ortsgruppe Engers (Rhein). Der Ortsgruppenvorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am Samstag, den 23. 2., abends 8 Uhr, im (Nebenzimmer) Lokal „Appelbaum“, Bendorferstr., seine diesjährige Jahreshauptversammlung abzuhalten. Alle Parteifreunde und Leser des „N. V.“ sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. Verchiedenes. Auch dankt der Vorstand allen Freunden und Gönnern für die tatkräftige Mithilfe zur Bestreitung der Unkosten, welche entstanden sind durch das Versammlungstournee im hiesigen Bezirk. Und nicht zuletzt sei für die

Masse, aber trotz allem entscheidend. Es ist die wirkliche Grundlage der Elite in praktischer und geistiger Beziehung, auf die wir jede Zukunft setzen müssen. In den Jahren, in denen mehr als einmal die Partei durch äußere Aktionen, auf Grund ihrer schwachen Mittel und Kräfte in der Gefahr war, Kompromisse einzugehen, waren es immer wieder die Überzeugten einzelnen, die, trotz beschränkter Sicht, am Ziel und an der Reinheit der Sache festhielten. Lieber ein kleiner Stützpunkt und so unverbunden und mächtig, als ein Wasserkopf von schillernder Buntheit. So lautet immer wieder die Parole! Und daraus folgert die Erkenntnis für die Jetzt und in Zukunft maßgebenden geistig führenden Kräfte der Partei, sich auf die Bildung und Schulung der gesunden und unverdorbenen Kräfte in unserem Volke zu stützen. Dadurch wieder politische Grundzellen des allgemeinen und besonderen politischen Aufbaues zu schaffen. Aus dieser Erkenntnis und praktischen Situation heraus wird auch der ganze zukünftige Aufbau der Partei sich entwickeln müssen. So liegt immer wieder bei dem einzelnen Pionier draußen im Land, bei den Ortsgruppen und den Menschen in besonderer Stellung innerhalb der Partei, das Schicksal jeder weiteren fruchtbaren Entwicklung. Über die organisatorischen Kräfte und Mittel in bezug auf ihre heutige Lage und im Hinblick auf zukünftige Entwicklung muß noch besonders gesprochen werden. Paul Feltrin.

unselbständige, aufopfernde Tätigkeit des Redners, Freund Jos. Heid-Köln, auch an dieser Stelle gedankt.

Landkreis Aachen. In dem kommunalpolitischen Bericht über die Kreistagsitzung ist ein kleiner Fehler unterlaufen. Über den Antrag der CERP. auf Streichung der Anwesenheitsgelder wurde im Kreistag nicht abgestimmt, sondern nur debattiert. Hier trat die SPD. als einzige Sprecherin gegen diesen Antrag auf, weil sie grundsätzlicher dagegen ist.

Kilendorf bei Aachen. Wir machen nochmals auf die am Sonntag, den 16. Februar, stattfindende Versammlung aufmerksam. Dasselbe findet, wie bekannt, morgen um 10 Uhr im Lokale Heiliger an der Kirche statt.

Stadtverband Gelsenkirchen-Buer. Am Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokal Baumeister Buer, Essener Straße, unsere diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die letzte Generalversammlung, 2. Geschäftsbericht, 3. Kassenbericht, 4. Vorstandswahl, 5. Referat von de Sandt, Essen, 6. Verschiedenes. Im Interesse unserer guten Sache wird erwartet, daß alle Ortsgruppenvorsitzenden dafür Sorge tragen, daß mehrere Vertreter daran teilnehmen. Für unsere Freunde aus Gelsenkirchen gilt besonders diese Einladung.

Schwelm (Westf.). Die für den 15. Februar anberaumte Versammlung muß aus zwingenden Gründen verlegt werden. Sie findet daher am Samstag, den 22. II., statt. Die Tagesordnung ist wie angekündigt. Alle Freunde müssen mit ihren Angehörigen zur Stelle sein.

Essen-Frohhausen. Die Ortsgruppe hält für die Parteifreunde und Leser des „Neuen Volks“ einen Sprachkursus in französisch und englisch ab. Derselbe wird unentgeltlich abgehalten und kann nur jedem, besonders unserer Jugend, dringend empfohlen werden. Jeder Freund ist zu diesen Kursen herzlich eingeladen. (Wo und wann die Kurse abgehalten werden, wird Freund Kosten, Essen-Weest, Gerwinstraße 83, mitteilen.)

Landesverband Westfalen. (Anschneiden und Aufbewahren!) Auf der am 25. Januar in Dortmund stattgefundenen Landesverbandstagung wurde mir die Leitung des Landesverbandes Westfalen übertragen. Wenn ich diesen Beschluß auch nur als eine vorläufige Regelung ansehe, so soll doch bis zur endgültigen Lösung der Führerfrage die für unsere ganze Arbeit so kostbare Zeit nicht ungenutzt vorüberfließen. Sowohl agitatorisch als auch organisatorisch muß es kräftig weitergehen. Das ist nur möglich: 1. Wenn alle Freunde den größten Opfermut zeigen. Nur der hat die Berechtigung, das Wort Freund zu gebrauchen, der auch als solcher handelt. „Sprüche kloppen“ steht einem Westfalen schlecht an. Das sei denen besonders gesagt, die in festen Stellungen sich befinden oder sonst Vermögen und gutes Einkommen haben. Man verpflichte sich selber, unter allen Umständen eine bestimmte Summe, seien es zwei bis fünf Mark, ja auch zwanzig und mehr Mark monatlich abzuführen. Je schwerer das Opfer, desto enger sind wir verbunden. Was du von den Führern verlangst, und zwar mit Recht, das übe in etwa aber auch selber.

Darüber hinaus müssen alle herangezogen werden, die uns bei der Wahl die Stimme gaben, aber noch keine Parteimitglieder sind aus allen möglichen Gründen. Gerade dort sind Mittel aufzutreiben. Was die Zentrumpartei überall macht, geschlossene Hausammlungen, warum tun wir es nicht? Ich hoffe bestimmt, daß es schon im nächsten Monat möglich sein wird, im „Neuen Volk“ eine Reihe von Ortschaften aufzusuchen, in denen von Haus zu Haus Parteigelder gesammelt wurden. Vorbedingung für gutes Gelingen ist, daß unter allen Umständen die Namen der Spender geheim bleiben. Die Versicherung muß überall gegeben werden. Die Mandatsträger müssen von selbst dazu kommen. Tages- oder Sitzungsgelder, die den Arbeitsverdienst übersteigen, abzuführen an die Praktikalkasse. Damit können die Unkosten gedeckt werden, die dadurch entstehen, daß Unterlagen für Anträge herbeigeschafft werden müssen etc. Das darf natürlich nicht dazu führen, sich für gute Tagesselder einzusetzen, um Überschüsse zu erzielen, nein, nur immer herunter damit.

2. Müssen mehr als bisher sich Freunde bereit finden, einen Unterbezirk zu leiten. Gerade die Unterbezirksführer müssen das Rückgrat der Partei bilden. Es kommt gar nicht auf eine besonders große Zahl von Ortsgruppen an, die sich zusammenschließen. Ein paar genügt. Dadurch bekommt aber eine Ortsgruppe an der andern Rückhalt, man kann Versammlungen gemeinsam abhalten, sich gegenseitig beraten, gewinnt ganz andere Stöße.

3. Jeder politische Kreis bedarf eines Kreisleiters, besonders auf dem Lande. Ich bitte nun, mir spätestens bis zum 1. März mitzuteilen, welche Ortsgruppen sich zu einem Unterbezirk zusammengeschlossen haben und wie der Führer heißt. Ferner gebe man mir den Namen des Kreisleiters an. Freiwillige vor!

4. Bezüglich der Versammlungen folgendes: Es ist eine Unmöglichkeit für mich, alle die gewöhnlichen Versammlungen persönlich zu übernehmen. Es müssen auch andere Referenten eingesetzt werden. Für jede Gegend werden aber Großkampftage angesetzt werden. Darüber erfolgt noch besondere schriftliche Information.

5. Umgehend erbitte ich auf den Gemeinden, Städten, Ämtern und Kreisen, in denen wir Mandate gewonnen haben, um Angabe einer Hauptanschrift, ferner um Mitteilung darüber, mit welchen Parteien man nähere Fühlung hält.

Man merke sich folgende Anschrift: Kassierer: Franz Schürmer, Schwelm, Bahnhofstraße 71. Für Geldsendungen: Postcheckkonto Dortmund 307 69.

I. A.: Friedrich Kleffmann, Cleve, Kra. Lippstadt, Sturmfonds Westfalen; Es gingen weiter ein von Ortsgruppe Anröchte 10 RM.

Schwerte (Ruhr). Samstag, den 23. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokale Frühling unsere diesjährige Generalversammlung statt. Der Zeitpunkt der Versammlung ist so gelegt, daß es jedem möglich sein wird, an derselben teilnehmen. Damit verbunden ist die Hoffnung, daß auf diese Weise die entfernt Wohnenden und die Leuten vom Besuch dieser Versammlung angeregt werden. Keiner darf in Zukunft mehr an unseren Parteiveranstaltungen fehlen. Nicht mitlaufen, sondern mitarbeiten muß ein jeder von uns an seinem Platze. Wir bitten daher alle Parteifreunde und Leser des „Neuen Volks“, dafür Sorge zu tragen, daß sie sich für diese Versammlung freihalten und bis dahin eifrig unter Freunden und Bekannten für dieselbe werben. Wir müssen gerade hier wieder einen frischen Zug in unsere Bewegung bringen. Die Zeit ist zu ernst, als daß wir sie hinterm Ofen



verschlafen dürfen. Darum, Freunde, besonders auch unsere Jugend, erscheint vollzählig und restlos. Der Vorstand.

Landesverband Sachsen. Ortsgruppe Schirgiswalde in Sachsen. Am Sonnabend, den 22. Februar, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Türchen unsere Generalversammlung statt. Tagesordnung: I. Vortrag des Kollegen Röllner über die gegenwärtige politische Lage, II. Jahresbericht, III. Kassenbericht, IV. Neuwahl des Gesamtvorstandes, V. Bericht des Kollegen Thomas über unsere Tätigkeit als Stadtverordneter. — Laut Versammlungsbeschluss sind die Frauen zur Generalversammlung herzlich eingeladen.

Der barmherzige Samariter. Schon wieder in der Ernährungsreform im ein gutes Stück vorwärts gekommen sind wir hier in Volkertshausen. Nachdem Pfarrverweser Kaiser durch lebensreformistische Vorträge die so notwendige theoretische Grundlage geschaffen hatte, war es uns vergönnt, vor wenigen Tagen an einem praktischen Abendkursus für vegetarische und Frischkostküche teilnehmen zu können. Daß für Hesse -sche die Menschen hier großes Interesse haben, ka man schon bei den Vorträgen von Pf. Kaiser wahrnehmen. Immer wieder ist der große „Samaritersaal“ voll besetzt. Die Kursleiterin, Frau Ankenbrand aus Stuttgart, eine Speziallehrerin auf diesem Gebiete, zeigte uns neben -ingen sehr lehrreichen und interessanten Vorträgen die praktische Speiszubereitung bei Frischkost- und auch vegetarischer Ernährung. Die Kostproben, mit denen die Kursleiterin nicht kargte, haben uns vortrefflich gemundet. Es muß noch besonders erwähnt werden, daß die vorgeführten Speisen, ohne viel Mühe und Zeit in Anspruch zu nehmen und ohne wirtschaftliche Mehrbelastung, bequem durchgeführt werden können. Durch große Aufmerksamkeit bei ihren Vorführungen und reichen Beifall wurde die Vortragende belohnt. Es waren drei wertvolle Abende, die uns da gegeben wurden. 1/2 von denen wohl auch jeder Teilnehmer praktische Winke mit hinaus ins Leben nahm, liegt es doch in unserem eigenen Interesse, gesunde Menschen zu werden und heranzubilden.

Ein Wort, Freund! Vier Wochen bin ich schon in Volkertshausen und sehe, wie hier praktisch ganz Hervorragendes geleistet wird. Die „Sparkasse“ ist in stetigem Aufblühen! Immer mehr Sparere melden sich. „Der barmherzige Samariter“ hat schon Unendliches geleistet. Er kann aber noch mehr leisten, wenn ihr alle an dem „großen Werk der Zukunft“ mitteilt, wart und auch Mitglieder der Genossenschaft werdet. Ein Erbe umgeben wir demnach in Betrieb gesetzt. Weitere folgen sogleich. Noch vieles ist geplant. Helft mit! Noch einmal „Der barmherzige Samariter“ macht auch blaue unzerstörbare Arbeitskleider. Wer welche wünscht, wende sich sofort an ihn. Auf Wunsch werden auch andere Arbeitskleider gemacht. Die Anträge sind sehr billig. Volkertshausen zeigt, was christlich-sozial ist. Das hat mit neuen Mut zum Kämpfen gegeben.

Ein bayerischer Handwerker.

Christlich-soziale Jugend. Bezirksstellen finden in den nächsten Wochen statt. **Niederrhein-Hamborn.** Teilt eure Anschriften Willi Werry, Hamborn, Walter v. d. Vogelweide 13, mit. Mitte Februar wird der Kreis zusammenkommen.

Gruppe Frohhausen. Vor einigen Wochen konnten wir wiederum eine neue Gruppe ins Leben rufen. Heute zählt die Gruppe eine Reihe Mitglieder. Wir kommen jede Woche zusammen. Wer Anfragen hat, melde sich bei oder schreibt an Hermann Meis, Essen-Weest, Wiesbadenerstraße 48.

Gruppe Borbeck. Wir beginnen dieses Jahr mit einem Kursus, der sich mit allen Fragen der Politik beschäftigt. Ständig wächst unsere Zahl. Das bleibt ja auch nicht aus. Gerade wir sehen, wohin es führt, wenn man sich auf die Versackungspolitik der alten Parteien verläßt, in der Form, wie es eine große Zahl der katholischen Jugend vor der letzten Wahl getan hat. Die hatten sich schützend vor den Zentrumssturm gestellt und feilscht dort für die Vertretung „ihrer“ Interessen gekämpft und gearbeitet. Heute sieht ein großer Teil ein, daß die ganze Arbeit doch vergebens war, denn der Erfolg ist, daß man den Vertreter der Jugend im „Büderauschuß“ arbeiten läßt. Doch wir kommen auf diese Angelegenheit noch einmal zurück.

Industriegebiet. Am Sonntag, den 23. Februar, findet in Sinsen (Bahnstrecke Becklinghausen-Haltern) in der dortigen Jugendherberge ein Treffen der christlich-sozialen Jugend des Industriegebietes statt. Alle, die sich zur Jugend zählen und denen es möglich ist, zu kommen, wollen zu dieser Tagung erscheinen. Der Verlauf der Tagung ist folgender: Beginn morgens 10 Uhr, Vortrag von Hans van de Sandt über die politische Lage. Hiernach Aussprache. — Nach der Mittagspause werden wir zur Lösung der organisatorischen Fragen kommen. (Wahl der Führerschaft des Industriegebietes, Werbefragen, Schulung, Arbeitskreise, „Junge Tat“ usw.). — Damit wir eine Übersicht bekommen, wollen diejenigen, die zur Tagung kommen, umgehend, spätestens jedoch bis zum 15. Februar, ihre Anmeldung an Willi, Dobr, Essen, Stoppenbergstraße 58, senden. — Bis 1/2 10 Uhr stehen Freunde am Bahnhof in Sinsen. Erkennungszeichen: schwarz-rot-weißes Band. Die Jugendherberge ist in einer halben Stunde vom Bahnhof Sinsen zu erreichen. — Portiersparat-halter versenden wir keine Rundschreiben. Macht allen von dem Plan Mitteilung.

Bezirk Berg-Land. Unser erstes Treffen des Berg. Kreises wird demnächst stattfinden. Anschrift: Anne Müller, Barmen, Spiekostr. 4.

Bezirk Westfalen-Mitte. Anfang März wollen wir zu einem Treffen aufrufen. Alle aus dem Kreise Lippstadt, Soest, Hamm und angrenzende Bezirke wollen ihre Anschrift umgehend an Hermann Burkhardt, Hövel b. Hamm, senden.

Bezirk Köln, Düsseldorf, M.Gladbach. Zu einer größeren Tagung werden wir uns im Februar zusammenfinden. Im Augenblick können wir noch keinen festen Plan bekanntgeben. Wer Näheres erfahren will, schreibe an Theo Hespers, M.Gladbach, Am Kämpchen 1.

Gladbeck-Rentfort. Auch hier wurde am 12. Januar eine Gruppe ins Leben gerufen. Eine stattliche Schaar hatte sich zusammengefunden. Wir sprachen zuerst über das Wesen und Willen der christlich-sozialen Jugend. Die wenigsten aus

Herrn - Stoffe 6 Ratenzahlungen Breiting & Zwanziger
zu Original-Ladenpreisen I. Rate 1. März 1930 Spezialtuchhaus am Eldhornplatz.

der Jugend denken heute an die Zukunft. Uns als CSJ, interessiert in erster Linie das Künftige. Wir wissen, daß das heutige System des Kapitalismus immer furchtbarer wird. Wenn heute schon jährlich Millionen Menschen keine Arbeit haben, Millionen dahinsiechen, Millionen durch dieses System gemordet werden — wie mag das dann erst später aussehen? Wir lehnen uns dagegen auf. Wir fordern unser Recht! Wir fordern unser Eigentum! — Die organisatorischen Fragen wurden auch erledigt. Der Beitrag wurde auf monatlich 20 Pfennig festgesetzt, zusätzlich 10 Pf. für die „Junge Tat“. Arbeitslose und Mitglieder unter 16 Jahren bezahlen für die „Junge Tat“ und Beitrag zusammen 20 Pf. Zum Führer wurde Robert Sehnig gewählt.

Bezirk Mittelrhein. Wir treffen uns am 23. Februar in Koblenz. Zusammenschluß tut not. Haltet euch den Tag frei. Und schreibt eure Wünsche dafür schon jetzt. Wir können dann ganz anders vorbereiten, wenn wir wissen, was ihr wollt. Denkt, daß wir gemeinsam die Jugend sind. Anschrift: Maria-Schaff, Koblenz, Löhrrstraße 21.

C.S.J. Saar. Es sei hiermit nochmals auf das Führertreffen am 16. Februar, morgens 10 Uhr, im Café Englert, Saarbrücken, hingewiesen. Jede Ortsgruppe muß unbedingt Vertreter der Jugend entsenden. Wir bitten daher alle Jugendlichen Freunde aus der näheren und weiteren Umgebung, an unserem Treffen teilzunehmen, da wir einen größeren Operationsplan aufstellen wollen. A. Sch.

Aus verwandten Bewegungen.

Aus der Arbeit des Frensbürg-Kreises. Auf der Jugendburg Frensbürg herrscht auch in den letzten Wochen wieder das flutende Leben der jungen Generation. Die Frensbürg-Arbeitsgemeinschaft zur Lebenserneuerung hatte zu einer Reihe Veranstaltungen eingeladen, die mit bestem Erfolg durchgeführt wurden. — Um die Weihnachtszeit fand die 9. Singwoche unter Leitung des Prof. Dr. E. J. Müller-Köln statt. Zur gleichen Zeit hielten Erntedankfest und Hedwig-Eichbauer die 5. Haushaltungs- und Küchenwoche ab. — Im Anschluß an die sozialen Schulungswochen des vergangenen Jahres werden in der Reihe soziale Vocantage veran-

staltet. — In Kürze finden weitere Arbeitstagungen statt, und zwar am 22./23. II., 22./23. III. und 24./27. IV. Außerdem plant man für die Zeit vom 3. bis 29. III. eine Werkwoche für neuseitlichen „er“nbau und vom 7.—14. IV. eine Lesenspielloche, in der auch das Handpuppenspiel gepflegt werden soll. Nähere Auskunft über die umfassende Arbeit dieses Kreises im Sinne einer neuen Lebensgestaltung gibt gerne das Arbeitsamt der Frensbürg-Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung, Hiltchenbach in Westfalen, Postfach 14.

Ein Posten
Frottierstoffe
für
Bade-Tücher
Bade-Mäntel
Bade-Capes
ganz außergewöhnlich
preiswert!



Wilhelm Zapff
WÜRZBURG

Mitteilung für unsere Freunde in Baden.

Wegen plötzlicher Erkrankung unseres Badischen Redakteurs muß in dieser Woche die Beilage für Baden, „Badische Nachrichten“ ausfallen. Badische Landesleitung.

Kauft Bücher!

Westfront 1918, gebd.	RM. 2.80
Im Westen nichts Neues	4.—
Christus und das menschliche Leben	2.—
Illusion: Von Verdun bis Stines	1.—
Ing. Karl Wernegg: Das Arbeitsrecht	1.20
Pontius Pilatus, Annas und Kaiphas und der Weltkrieg	1.50
Paul Nagel: Geld und Boden, gebd.	5.40
General Schlnalch: Mein Damaskus	4.—
— Zehn Jahre Kampf für Frieden und Recht	4.—
— Die Peitsche des August Schmidt	4.—
Pater Ohlmeier: Nie und nimmer Krieg	1.—
Vom Ringen einer Priesterseele	1.20
Leon Maurer: Den Wirbel	1.75
Prof. Ude: Der ideale Staatsbürger und seine Wirtschaftsethik	2.30

Zu beziehen vom
VERLAG DAS NEUE VOLK, WÜRZBURG.

Dr. med. H. Schulse's F.egalin führt dem Blut hochwertige Nährstoffe zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine hervorragende Nervenstärkung. Wir verweisen auf die Beilage in dieser Nummer, lesen Sie diese Beilage in Ihrem Interesse genauestens, da Sie auf Wunsch von Dr. med. H. Schulse G.m.b.H., Berlin W. 30, umsonst und portofrei eine aufklärende Broschüre und eine Probebestellung dieses ausgezeichneten Mittels erhalten.

Deutsche Geschichte

Von Hermann Pinnow.
Volk und Staat in 100 Jahren
Ansichtssendung unverb. d.

Kostenlos einen Prospekt. Verlangen sie durch
A. STUBER'S Buchhandlung
Würzburg I

Ein alter in Not geratener Parteifreund möchte nachlebende Zeitstriften verkaufen:

4 Jahrgänge der „Schweizer Bilderzeitung“ pro Jahrgang 15.— RM., 200 Hefen „Der Weltkrieg 1914—1918“ zusammen 40.— RM.

Die Sachen sind in sehr gutem Zustand und wie neu. Die Kriegshäfte dürfen sich wohl für Davidsiten eignen. Sie liegt sehr wahrscheinlich ein schon deutscher Kriegsmentalität geprägten. Interessenten wenden sich an den Verlag „Das neue Volk“, Kothhaufe 11a

Zu verkaufen:

- 1 größerer Posten eiserner Ketten das Stück zu 15.— bis 18.— RM.
- einige Mörtelpannen (je nach Größe und Gewicht) 40.— bis 60.— RM.
- Mörtelkästen per Stück 7.— RM.
- 1 Milchzentrifuge (neu mit Garantieschein 5 Jahre) 190.— RM.
- 2 Milchzentrifugen, neue, kleine zu 35.— RM.
- ferner: Blumenkrippen, Schmiedeeiserne Grabkreuze, Lampen, Messingphalen und dergl. Interessenten erhalten unerbittlich Abbildung mit Preis

Alex Philipp, Niedersteinbach (Wf.)

Der Erlös für diese Waren kann in bequemen Raten an barmherzigen Samariter, Dolkersbauern besabirt werden

Wißt Du zur Befundung einer unsinnigen, teils höchst ungerechten Wirtschaftsordnung beitragen,

Wißt Du die Ansammlung von Kapital in stauwuchernde Hände verhindern,

Wißt Du den Vorteil eines großen Umsatzes und billigen Einkaufs selbst mitgenießen,

Dann sorge für einen vorzüglichen Vertrauensmann welcher nebenberuflich gegen kleines Entgelt die Verteilung der Waren übernimmt, oder falls die Ortsgruppe und sonstiger Bekanntheitskreis noch zu klein ist, gebt gemeinsame Bestellungen zwecks (sowohl) Beförderung ab Sabrik in Waschnittel auf. Beispiel:

4 Kunden je 20 Stk. Waschnittel — eine Originalfliste oder:

10 Kunden je 10 Stk. Waschnittel — eine Originalfliste

Soll die Differenz zwischen Sabrik-Einkauf und Detail-Verkauf (im gegebenen Beispiel — Mk. 5.—) an die Partei oder den barmherzigen Samariter abgeführt werden, so erfolgt die Berechnung zum Detailverkaufspreis.

Sa. S. Gmahl, Regensburg
Kölmünzergasse 7 (Rückgebäude)

I. Weir und Verbrauchergemeinschaft
für Waschnittel, Öle und Getre

(Mitarbeiter mit wahrhaft christlich-sozialer Befähigung zur Kunden- und Mitgliederwerbung an allen Orten gebt. Geringe Kommissionierung erwünscht.)

Günstiges Angebot
für **Brautleute**
in **Schlafzimmern**
Speisezimmern
Herrenzimmern
Küchen und **Einzelmöbel**
in guter Arbeit und großer Auswahl.
Joh. Gado
Möbelkaufhaus
Bismarck-Str. 24

Trayillon
Bonbons
faian
Hoffen
Heiserkeit
Bronchialkatarrh.
In allen Apotheken erhältlich — stets vorrätig in den Apotheken in Würzburg, Heilbronn, Röttingen.

Schreibmaschinen
neu und gebraucht, in jeder Preislage.
Wochenraten von 3 Mk. ab.
Christian Schmitt,
Kaiserstraße 12.

Wer nicht inseriert Geld verliert
Für Lumpen, Eisen, Papier, Metalle etc.
zahlt stets die höchsten Tagespreise
Franz Bauer
Innere Graben 20,
Abholungen werden auf Wunsch prompt vorgenommen.
Nach Samstags geschlossen.

Zum Abschluß
von Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-
versicherungen
sowie Versicherungen jeder Art, hält sich Parteifreund als Vertreter einer großen Versicherungsgesellschaft bestens empfohlen. Niedrige Prämien! Kolante Schadensregulierung! Anfragen unter „Versicherung“ an das „Neue Volk“, Würzburg

Bei akuten und chronischen Erkrankungen hat sich die **Homöopathie** Komplex-Homöopathie nach Dr. Madans, Biochemie als sehr wirkungsvoll erwiesen.
Bestrahlungen
Höhensonne, Ultrabestrahlung, Sollux u. Langwell werden mit großem Erfolg bei Nerven-, Rheuma-, Gicht-, Asthma- u. Kinderkrankheiten u. a. angewendet.
Spezial-Behandlung Beinleiden
wie offene, geschwollene Beine, Flechten, Geschwüre, Ekzeme.
Theodor Fischer, Heilkundiger
Würzburg, Karmelitenstr. 55 Telefon 5184
Sprechzeit von 9—12 und 2—5 Uhr.
NB. Hausbesuche und nach anwarte zu jeder Zeit.

Das Arbeitsrecht
von Ingenieur Karl Wernegg, Leoben, mit einem Geleitwort von Prof. Ude, Graz
Preis RM. 1.20

Berthold Silbersack | **H. Meyer**
Würzburg | **Köln - Ehrenfeld**
Rottendorferstraße 8 | Wahlenstraße 6

Koks!
Infolge Vergrößerung der Produktion sind wir in der Lage Koks wie folgt zu liefern:
Nusskoks M. 1.10 ab Werk M. 1.40 frei Keller
Perikoks M. 0.80 " " M. 1.10 " "
ab Werk.
Baustein-Werk
Würzburg-Zell. Telefon 5487.

Wer leiht
einem Arbeiter gegen annehmbaren Zins 5500 Mk. als 1. Hypothek auf ein Haus mit 10000 Mk. Wert und 12500 Mk. Brandversicherung. Angebote erbeten unter 100 an das „Neue Volk“.

Farbbänder für alle Systeme
und Kohlepapiere in bester Qualität,
Durchschlag- und Schreibmaschinen-Papiere
kaufen Sie vorteilhaft bei
Egid Müller
Schreibmaschinen und Bürobedarf
Telefon 4648 u. Neubauerstraße 7

Trinkt Chabeso!

Einzig und allein:
Das größte und größte Spezial-Verandhaus der Art Deutschlands!

Mitteilung:

Meine alten Kunden sandten mir im letzten Jahre **90000 Nachbestellungen!**
Warum! dieser gewaltige Andrang zu wiederholten Bestellungen? Antwort! natürlich nur wegen der Güte der Waren und wegen der niedrigen Preise! Unter diesen Umständen erhielt ich außerdem über **400 kompl. Eisenbahnwagenladungen Waren** zur Abfertigung der eingelegten Massenbestellungen im letzten Jahre!

Meine erneute Preisüberprüfungen! Gütlich nur kurze Zeit.

No.	Preise per Meter	Beulle	Mk. Pfl.
70	Baumwollgewebe	ungebleicht, leichte Sorte, für einfache Gardinen usw. 70 cm	0.15
71	Wischtücher	gute Sorte, strapazierfähig 40x40 cm per Stück	0.15
72	Hemdentuch	weiß, etwas leichtere Sorte 70 cm	0.27
73	Baumwolltuch	ungebleicht, etwas leichte solide Sorte 70 cm	0.27
74	Hemdenfanel	Industrien-gestrickt, aus guten Garnen 70 cm	0.27
75	Handtücher	solide Strapazierware 40 cm	0.27
76	Hemdentuch	weiß, gute Gebrauchsware 70 cm	0.37
77	Baumwolltuch	ungebleicht, halbe, Sorte aus guten Garnen 70 cm	0.37
78	Hemdenfanel	Industrien-gestrickt, sehr solid und haltbar 70 cm	0.37
79	Handtücher	gute Strapazierqualität 40 cm	0.37
80	Hemdentuch	weiß, für gute Wäschezwecke 70 cm	0.47
81	Baumwolltuch	ungebleicht, kräftig, fast unverwundlich 70 cm	0.47
82	Hemdenfanel	Industrien-gestrickt, bester Qualität 70 cm	0.47
83	Zephir	bessere Sorte, schöne mod. Muster 70 cm	0.47
84	Handtücher	besond. dicht gewoben, kräftig Strapazierqualität 40 cm	0.47

Nachstehend besonders ausprobierte Qualität:

85	Hemdentuch	weiß, vorz. Qualität 50 cm	0.57
86	Baumwolltuch	weiß, vorz. Qualität, Spezialqual. unverwundl. Spezialqual.	0.57
87	Hemdenfanel	Industrien-gestrickt, bester Qualität, überaus haltbare Strapazierqualität 70 cm	0.57
88	Zephir	sehr schön, dicht gewoben, aus besten Garnen, elegante Muster 70 cm	0.57

Besonders vorteilhaft! Vorübergehende Angebote!

89	Schleifdecken	sehr solide Gebrauchsware, Größe 140x90 cm Stück	2.25
90	Maccotuch	weiß, garantiert rein 80x90 (auch für besonders gute bessere Hemden und Wäschezwecke 80 cm	0.77
91	Hemdenfanel	außerordentlich haltbar, fast unverwundl. Qualität, Industrien-gestrickt 70 cm	0.67
92	Hemdentuch	weiß, festfädig, dicht gewoben, jedoch nicht vollkommen rein, weiß gebleicht 70 cm	0.60
93	Gardinen	sehr schön, vorz. Qualität, aus prima Indusriegelgarnen mit schönen Indusriegelgarnen gestrickt, etwas durchsichtig gewebt 70 cm	0.33

Damentaschentücher weiß, Maccotuch, gestrickt mit Hochglanz, besonders beliebte Qualität, Größe ca. 30x30 cm 1/2 Dtz.
Abgabe von jedem Artikel bis 100 Meter bzw. bis 25 Dutz. an einen Kunden. Versand per Nachnahme von Mk. 10.— an. Portofreie Lieferung von Mk. 20.— an.
Zurücknahme jeder Ware auf meine Kosten. Zurücknahme des vollen Einkaufspreises, wenn trotz der Billigkeit etwas nicht entspricht sollte. Zurücknahme des vollen Einkaufspreises auch dann, wenn Sie nicht die volle, einwandfreie Überzeugung finden, daß meine Waren unter Berücksichtigung der guten Qualität, bedeutend billiger als andere sind.

10 Prozent Preisermäßigung
auf alle Bestellungen über Mk. 20.—. Auf besonderen Wunsch, werden an Stelle der 10%, folgende Waren ermäßigt abgegeben:
Leidene, gutgebundene Wanduhr oder Standuhr oder 1 solides, haltbares Schleifdeckchen oder 1 Meter zurückgesetzte Stoffe.

Josef Witt, Weiden 282 unpf.
Eigene mechanische Weberei. — Aesthetisch und architektonisch Spezial-Verandgeschäfte der Art Deutschlands.

WO ORGAN D

Nr. 8

Fi Bierste

„Der gegenüber in allen 7 und aus 4 kratische „Steuerse

Kaum an die „S nichts vo daß neue auferlegt Die F

katastroph Millionen strichen a kommen. Innen

phalen Fi 1926/28 i Der baye 124 Millie lionen M

diesem ja Molde Frage ist macht de kommt vo und berei zustimme

rischen L geschäft v Reichte z an Umset Kaffeezoll Gewiß

dann mü dürfen r sondern v Kein

Riesenge gangs de letzten J würtig in Handlev

preise für wärtig für steht tiefsten wirtschaft preise an

Es ve Löw Pau Ha Bö Ak Die Wi Ve Pos

Aber liehen Ge derbar z Dividend gen, sie chen vert „Bonus“, 20 Prozet Aktienka neuen A „Berliner als Divid verteilt „ ven, un